

Eine Margrede auf dem Katholikentag

Rahenlammer über Locarno und Genf

Wien, den 23. August.

Auf der Generalversammlung des Augustiner Vereines der katholischen Presse sprach Reichsminister Marx u. a. über Locarno und erklärte: Trotzdem können wir heute unbedenklich feststellen, daß Deutschland den Weg von Versailles über London nach Locarno nicht zu bereuen hat. Ich gebe zu, daß unsere Hoffnungen auf Locarno bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sind, wie wir es im Interesse unseres Landes und der Befriedung Europas gewünscht hätten. Zur Völkerverständigung führte Marx folgendes aus:

Wenn wir diesmal nach Genf gehen, so müssen wir die Gewissheit haben, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerverbund nicht ohne Reibung (!) vonstatten geht. Sollten sich im übrigen in Genf wider Erwarten abermals Schwierigkeiten ergeben, so wäre damit eine Situation geschaffen, die für viele an den dortigen Verhandlungen Beteiligten ebenso unerträglich wäre wie für den Völkerverbund selbst. Die Haltung Deutschlands kennzeichnet sich nach wie vor durch die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in der Studienkommission, die Befestigung der Interessen des Völkerverbundes als Ganzes und der Ablehnung der ungerechtfertigten Begünstigung einzelner auf Kosten der anderen. Wir streben besonders die Erhaltung der Aktionsfähigkeit des Rates an und lehnen jede Veränderung ab, die als „Sicherung“ gegenüber der künftigen deutschen Mitgliedschaft begründet sind, weil das dem Geiste des Völkerverbundes widerspricht. Wir treten daher nicht als Gegner irgendwelcher einzelner Kandidaten auf, sondern verlangen nur, daß die Interessen aller Völkerverbandsmitglieder bei der Gesamtregelung maßgebend sind.

Am Sonntag sprach Herr Marx zu den katholischen Arbeitern. Er bezeichnete die katholische Arbeiterkraft als den „Sauerbrunnen des Glaubens“ und stellte fest, daß auch die atemberaubende Arbeit immer mehr einzieht, daß in der Arbeiterkraft die stärkste Zukunft liegt.

Die Bezirksleitung Schlessen der SPD geschlossen hinter dem 3A.

Breslau, den 22. August.

Die heute tagende Bezirksleitung nahm nach einem Referat des Genossen Haufen einstimmig folgende Resolution an:

Catschliung.

Die 32. nimmt Kenntnis von dem Beschluß der 3A der SPD in der Angelegenheit Maslow, Ruff Jünger u. a. und stimmt dem Ausschluß zu. Diese organisatorische Maßnahme war notwendig, weil die Genossen nicht eine von der Linie der Partei abweichende Meinung im Rahmen der kommunistischen Weltanschauung vertreten (was jedem Parteimitglied gestattet ist), sondern sich

1. mit parteiunabhängigen Elementen zusammenschlossen,
2. eine antivolkswirtschaftliche Hege gegen Sowjetrußland betrieben,
3. wichtige Beschlüsse der höchsten Instanzen nicht befolgten und dadurch große Disziplinbrüche begangen,
4. weil sie straff organisierte Fraktionen gebildet haben, durch welche die Einheit der Partei bedroht war.

Die 32. fordert die Parteimitgliedschaft auf, für die Einheit der Partei einzutreten und jedem Versuch auf Fraktionsbildung in der Partei die entschiedenste Abwehr entgegenzusetzen.

Das Sekretariat wird beauftragt, die breitesten Diskussionen über die politischen Fragen innerhalb der Mitgliedschaft durchzuführen.

Die Unterbezirksleitung Breslau nahm die Resolution ebenfalls einstimmig an. Von den als Gäste anwesenden Parteifunktionären wurde die Resolution gegen eine Stimme angenommen.

Die angenommene Resolution zur russischen Frage veröffentlichten wir morgen.

Der Schwindel des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Nach der Berichterstattung durch die Regierungsvertreter über den Stand des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung im Volkswirtschaftsratsauschuss des Reichstages, über die wir bereits berichteten, fand gestern eine Diskussion statt. Dabei wurde selbst von bürgerlicher Seite festgestellt, daß das vom Reichstag beschlossene Programm

nach den Erklärungen der Regierungsvertreter in wesentlichen Teilen weder ausgeführt, noch auch nur in Aussicht genommen sei. Auch die bürgerlichen Vertreter bestätigten die von uns von Anfang an vertretene Auffassung, daß selbst bei vollkommener Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beinahe nur einige Hunderttausend Arbeiter beschäftigt werden könnten. Die mit großer Heftigkeit angeführten Rationalisierungen haben, wie der Regierungsvertreter auf Nachfrage geäußert wurde, im Baujahr 1926 nur etwa 6000 Posten für Arbeiter beschäftigt. Nach einigen zu nichts verpflichtenden Versprechungen der Regierungsvertreter, wonach insgesamt zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms etwa eine halbe Milliarde Mark aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden sollen, verlagte sich der Ausschuss gestern bis Anfang September, wo er sich „über den weiteren Fortgang der Arbeiten unterrichten lassen will“.

Seit Wochen hat die bürgerliche Presse in großer Aufmachung immer und immer wieder das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung als „wichtige Maßnahme gegen die Erwerbslosigkeit“ gepriesen. Jetzt ist der Schwindel geplatzt. Es wird nicht 1/2 Milliarde, sondern nur ein paar Millionen Mark für die Beschäftigung von Arbeiterstellen zur Verfügung gestellt werden. Die Millionenzahl der Erwerbslosen wird bestehen bleiben. Und selbst die paar Hunderttausend, die für den Fall einer tatsächlichen, bisher jedoch sabotierten Durchführung des Programms Beschäftigung finden würden, werden im weiteren Verlauf der Rationalisierung an anderen Stellen wieder in die Erwerbslosigkeit gestochen. Nur der vorgemerkte gemeinsame Kampf der Erwerbslosen mit den Massen der im Betrieb stehenden Arbeiter kann die furchtbare Lage der Erwerbslosen bessern.

Gegen die Ausfokierung der Erwerbslosen an die Armenfürsorge

Die kommunistische Fraktion des Landtages hat folgende Große Anfrage eingebracht:

„Einem Erlass des Reichsarbeitsministeriums zufolge beharrt das Reichsamt gegenüber den Forderungen der Erwerbslosen auf der Ausfokierung der Arbeitslosen nach einer Zeit von 39, im Höchstfalle 52 Wochen. Die Gemeinden sollen angeblich finanziell so in Anspruch genommen werden, daß den Ausfokierten eine der Erwerbslosenfürsorge „gleichwertige“ Unterstützung zugewendet werden kann. Danach beabsichtigt die Reichsregierung, die ausfokierten Erwerbslosen nach wie vor der Armenfürsorge zu überantworten. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen der Armenfürsorge muß der Hilfsbedürftige vor Inanspruchnahme der Armenfürsorge sein gesamtes vermögenswertes Vermögen einlegen. Die Hilfe ist ausdrücklich von der Verpflichtung abhängig, daß die für die Armenfürsorge aufzubringenden Unterhaltungen von dem Ausfokierten bzw. (b) von seinen Angehörigen zurückerstattet werden. Für die Zurückzahlung müssen Pfänder gegeben werden, unter Umständen wird zur Möbelverpfändung gezwungen.“

Wir fragen das Preussische Staatsministerium, ob es gewillt ist, sofort mit der Reichsregierung bezw. mit dem Reichsarbeitsministerium in Verhandlungen darüber einzutreten, diese die ausfokierten Erwerbslosen bis aufs Hemd ausplündernden Bestimmungen aufzuheben und jegliche Verpfändung von Mobiliar, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen zu unterlassen; außerdem auf die Reichsregierung einzuwirken, statt der Ausfokierung der Erwerbslosen die Unterhaltungsätze, die gemäß den Forderungen der Erwerbslosen zu erhöhen sind, ohne Einschränkung fortzuführen.

Berlin, den 17. August 1926.“

Militäraufstand gegen den gleichgeschlechtlichen Diktator

Bombay, den 22. August.

Reuter meldet aus Athen, daß dort eine Resolution ausgedrückt sei. Admiral Konduriotis habe die Präsidentschaft übernommen und verfügt, daß Bhangalos festgenommen werde. Sämtliche Minister des Kabinetts Entariss wurden verhaftet. General Kondilis veröffentlicht einen Aufruf an das griechische Volk, in dem mitgeteilt wird, daß die Tyrannnei des Generals Bhangalos ein Ende gefunden habe.

Konduriotis ist natürlich nicht weniger reaktionär als der gefürchtete Bhangalos, der im Frühjahr 1925 durch einen Militärputsch zur Herrschaft kam. Es wird eine Militärdiktatur durch die andere abgelöst.

„Großkapital schlägt der Daily News“ seinen Artikel mit den Worten: „Es scheinen glückliche Zeiten wenigstens für einen Zweig der britischen Industrie bevorzuzustehen.“ Die belgischen Kräfte, die Armstrongs und die Alders, reiben sich schon die Hände vor Freude. Und Macdonald wird erklären, wie zur Zeit seiner Vizepräsidentenschaft, dies alles sei zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit notwendig.

Die englische Admirallität lehnte den amerikanischen Vorschlag ab, weil England angeblich auch das französische und italienische Unterseebootprogramm sowie dem neuen spanischen U-Bootprogramm in Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling entsprechende Mittel zuwenden müsse. Dieser Hinweis zeigt mit aller Deutlichkeit, daß das Mittelmeerproblem für den europäischen Imperialismus ein Sorgenkind geworden ist. Vor allem sind es die Expansionsbestrebungen Italiens, durch die die Gegenläge am Mittelmeer verschärft werden. Der Faschismus betreibt eine außerordentlich aggressive Politik und noch allem ist der Besuch Mussolinis in Tripolis frisch in der Erinnerung.

Das Abkommen mit England über die Einteilung Abessinien, das nebenbei bemerkt Mitglied des Völkerverbundes ist, in Interessenfragen, bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege der faschistischen Expansion. Und nun kam vor kurzem die Meldung über den Abschluß des spanisch-italienischen Vertrages. Ueberhaupt wurde Europa, das ja nach dem „Vorwärts“ im Zeichen von Locarno, also im Zeichen des Friedens steht, in der vergangenen Woche von einer Reihe von Verträgen überhäuft, die keineswegs dem Frieden dienen. Der spanisch-italienische Vertrag ist ausgesprochen gegen Frankreich gerichtet und in dieser Hinsicht scheint er ein Erfolg auch der englischen Diplomatie zu sein, obwohl die Beziehungen zu England vorläufig nicht ganz klar erscheinen. Jedenfalls ist England an der Schwächung Frankreichs, als der bedeutendsten Seemacht am Mittelmeer, trotz aller „Freundschaft“ durchaus interessiert. Mussolini wird durch diesen Vertrag im Westen entlastet und hat dadurch freie Hand im östlichen Teil des Mittelmeeres, vor allem gegen Jugoslawien, und in Nordafrika bekommen. Außerdem hat Mussolini in Primo de Rivera einen neuen Bundesgenossen gegen Frankreich gefunden, mit dem die Interessen des faschistischen Italiens hauptsächlich in Tunis zusammenstoßen, auf das Mussolini schon seit langem schielt. Aber auch Spanien bietet keine Freundschaft nicht umsonst an. Soeben erklärte Primo de Rivera, daß Spanien auf Tanager keinen Anspruch erhebe und daß „schwere internationale Verwicklungen“ drohen, wenn die Forderung Spaniens nicht erfüllt werde. Natürlich ist Spanien auf Grund seines Vertrages mit Italien der Unterstützung seiner Ansprüche durch Mussolini sicher. Italien wird die Ansprüche Spaniens auf Tanager auch deswegen unterliegen, weil die Einverleibung dieses Eingangs ins Mittelmeer die Position Frankreichs in Marokko schwächen wird.

Die Forderung Spaniens ist von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge im Süden Europas. Mit der Tanagerfrage, an der sämtliche Mittelmeerstaaten sowie England außerordentlich stark interessiert sind, wird das gesamte Mittelmeerproblem aufgerollt. Daraus werden die Gegenläge zum Vorschein kommen, die zwischen England, Frankreich, Italien und Spanien am Mittelmeer bestehen. Besonders gefährlich ist der harte aggressive Charakter des italienischen Imperialismus, der unvermeidlich zu einem Zusammenstoß mit dem rassistischen Imperialismus führen wird, weil die Gegenläge zwischen beiden Ländern in Nordafrika unüberbrückbar erscheinen.

Infolge dieser Gegenläge am Mittelmeer geht das Wettrennen zwischen Italien, Frankreich und Spanien zu Wasser und zu Lande weiter. Auch werden demnach, wie wir gesehen haben, die Vereinigten Staaten, Japan und England neue Kriegsschiffe bauen. In Genf aber legt die „Abbrückungs-Konferenz“, damit die Aufmerksamkeit des weltweiten Volkes der Welt von dem Wettrennen abgelenkt wird. Und dieses niederträchtige Ablenkungsmanöver wird von der „sozialistischen“ „Sozialdemokratie“ unterstützt. Sie machen den Schwindel mit, statt ihn zu entlarven! Aber Tatsachen sind härter, als passives Geschwätz. Und diese Tatsachen zeigen dem weltweiten Volk immer deutlicher, daß der einzige Weg zur Abbrückung auf dem Wege der Revolution erfolgen kann. Denn nur dadurch kann den Kapitalismus, der als die tiefere Ursache der nationalen und wirtschaftlichen Gegenläge und somit des Krieges zu betrachten ist, der Todesstoß veretzt werden. Nicht Weltabbrückungskonferenz, sondern allein die Weltrevolution wird die Menschheit von dem drohenden Gefahren dieses neuen Völkergewaltens befreien.

Kommunistenverhaftungen in Südserbien

(Eig. Drahtb.) Berlin, 21. August.

Aus Belgrad in Südserbien wird berichtet, daß die dortige Polizei einer großen kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen sei. Viele Personen wurden verhaftet. Auch wurden verschiedene Aufzeichnungen und revolutionäre Schriften aufgefunden.

Der Lotrus des Goldes

Roman von Jack London.

Das harte Leben am Yukon hatte nicht vermocht, Danlicht zu einem harten Manne zu machen. Dieser Erfolg blieb der Zivilisation vorbehalten. In dem wilden grauenhaften Spiel, das er jetzt spielte, schwand das Wohlwollen, das ihn bisher gekennzeichnet hatte, ganz unmerklich und auf gleiche Weise wie kein schmerzender Nadelstich. Und jetzt und gerade wie kein Schmerzender würde auch keine Seele. In dem rasenden Tempo des Spiels fand er immer weniger Zeit, gutmütig zu sein. Die Veränderung zeigte sich sogar in der Sprache. Die Stimmen wurden freier. Seitener erschien das lustige Lächeln auf seinen Lippen und in seinen Augenwinkeln. Die Augen selbst, schwarz und feurig wie die eines Indianers, funkelteten zusehends vor Grausamkeit und brutalen Machtbewußtsein. Die von keiner ganzen Persönlichkeit ausstrahlende, überwältigende Lebenskraft blieb, aber es war jetzt die des Siegers, des schonungslosen Besiegten. Seine Kamme mit der elementaren Natur war gewaltmächtig unerbittlich geworden; jetzt kämpfte er mit dem Menschen seiner Rasse, und diese unerbittlichen Kämpfe zeigten ihm mehr, als es die Mühen seiner Schützengänge und Schlachten getan.

Schlechtes Kapitel.

Da trat Dede Mason in sein Leben. Fast räumlich. Er hatte sie ganz unverdächtig engagiert, so wie er seine Büroorganisation übernahm, seinen Laufjungen und Warrington, den einzigen Kontoristen und sein Faktotum, engagiert hatte. In den ersten Monaten wäre er nicht imstande gewesen, die Farbe ihrer Augen oder ihres Haars anzugeben. Ebenso wenig hatte er eine Ahnung, wie sie laut aussah. Für ihn war sie Fräulein Mason, und das war alles, wenn er sie auch als gewandte und zuverlässige Sekretärin sah.

Als er aber eines Morgens einige Briefe unterzeichnet, fiel ihm eine grammatikalische Wendung auf, die er, wie er behauptet wurde, nicht beim Diktieren gebraucht hatte. Er brach zweimal auf den Klosettstuhl und einen Augenblick später trat Fräulein Mason ein.

„Hast du das gesagt, Fräulein Mason?“ fragte er, indem er ihr den Brief zeigte und ihr die fragliche Stelle zeigte.

Ein verlegener Ausdruck trat in ihre Züge, als wäre sie auf früherer Zeit erlagert worden.

„Es ist mein Fehler“, sagte sie. „Es tut mir leid. Aber eigentlich ist es kein Fehler“, fügte sie schnell hinzu.

„Wie meinen Sie das?“, fragte Danlicht herausfordernd. „Meiner Ansicht nach ist es nicht richtig.“

Sie wandte sich in der Tür, drehte sich aber mit dem unglücklichen Briefe in der Hand um.

„Richtig ist es doch“, antwortete sie dreist. „Aber wenn Sie es wünschen, ändern wir es.“ Und damit nahm sie den Brief und ging an ihre Schreibmaschine.

Am nächsten Morgen trat Danlicht auf dem Wege ins Büro in eine Buchhandlung und kaufte eine englische Grammatik, und eine geschlagene Stunde lag er, mit den Beinen auf dem Schreibtisch, und arbeitete sich durch das Buch hindurch.

„Ich will gekannt sein, wenn das Wädel recht hat“, murmelte er. Als aber die Stunde nur wahr, riefte er, daß sie recht hatte, und zum ersten Male fand er, daß etwas Besseres an seiner Sekretärin sei. Bisher hatte er sie nur als hübsches weißes Wesen, als einen Teil seiner Büroausstattung angesehen, jetzt aber wurde sie in seinen Augen plötzlich eine Persönlichkeit. Sie wirkte offenbar mancher, wovon er keine Ahnung hatte, und er begann, Notiz von ihr zu nehmen.

Als sie an diesem Nachmittag das Büro verließ, bemerkte er zum erstenmal, wie gut sie gewaschen war, und daß sie sich zu Heiden verstand. Er konnte nichts von den Einzelheiten der Frauenkleidung und sah denn auch nichts an ihrer hübschen Figur und dem gutführenden Kopf. Er sah nur die Wirkung im Allgemeinen. Sie sah aus, wie man aussehen mußte. Aber das kam eben daher, daß nichts Auffälliges an ihr war.

„Ketter keiner Kaiser“, war sein Urteil, als die Kontoristin sich hinter ihr schloß.

Als er ihr am nächsten Morgen Briefe diktierte, bemerkte er, daß ihr Haar hellbraun mit einem Goldschimmer war. Die blaße Sonne ließ das Gold wie schmelzendes Feuer schimmern, was sehr ansehend war. Er wunderte sich, daß er dieses Spiel der Natur noch nicht beachtet hatte.

Während im Brief las derselbe Satzbau vor, der am vorigen Tage den Zwischenfall veranlaßt hatte.

Fräulein Mason blinnte schnell auf. Sie tat es ganz unwillkürlich und tatsächlich überrascht. Im nächsten Augenblick lenkte sie ihr Blick wieder. Aber in dieser Sekunde hatte Dan-

licht bemerkt, daß ihre Augen grau waren. Später fand er heraus, daß zu Zeiten ein goldener Schimmer in ihnen sein konnte, aber fürs erste genügte, was er gesehen, um ihn zu überraschen, denn er wurde sich plötzlich klar, daß er bisher immer geblüht hatte, eine Brünnette müsse auch braune Augen haben.

Als er eines Tages an ihrem Schreibtisch vorbeiging, fand er einen Band Gedichte von Kipling und guckte verblüfft auf die Seiten.

„Sie lesen gern, Fräulein Mason?“ fragte er und legte das Buch wieder hin.

„Ja“, lautete die Antwort, „sehr.“

Ein andermal war es ein Buch von Wells „The Wells of Chance“.

„Wovon handelt es?“ fragte Danlicht.

„Ach, es ist nur ein Roman, eine Liebesgeschichte.“ Sie schwieg, er aber blieb wartend stehen, und sie fühlte, daß sie noch etwas sagen mußte.

„Es handelt von einem kleinen Londoner Kommiss, der in den Ferien einen Ausflug macht und sich in ein Mädchen verliebt, das sehr hoch über ihm steht. Ihre Mutter ist eine beliebte Schriftstellerin und so weiter. Die Situation ist sehr eigenartig und traurig, teilweise direkt tragisch. Möchten Sie es lesen?“

„Kriegt er sie?“ fragte Danlicht.

„Nein, das ist es ja gerade. Er war nicht...“

„Er kriegt sie nicht, und da lesen Sie dreihundert Seiten, bloß um das herauszufinden?“ murmelte Danlicht erstaunt. Fräulein Mason ärgerte sich, war aber doch belustigt.

„Sie sitzen ja auch stundenlang da und lesen Bergwerks- und Geschäftsbetriebe“, erwiderte sie.

„Aber davon habe ich was. Das ist Geschäft und ganz was anderes. Ich schlage Geld daraus. Was haben Sie von Ihren Büchern?“

„Neue Gesichtspunkte, neue Ideen, Leben.“

„Das ist alles nicht einen Pfennig wert.“

„Das Leben ist mehr wert als Geld“, meinte sie.

„Mag sein“, sagte er mit einem Interkon männlicher Duldsamkeit. „So lange man Freude daran hat. Das ist meiner Ansicht nach das Wesentliche; aber über den Geschmack läßt sich nicht streiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Nieder mit den Spaltern!

Für die Geschlossenheit der Partei!

Ruth Fischer und Maslow haben auf das von uns veröffentlichte geheime Rundschreiben Korisch nicht einmal für nötig gefunden, der Partei eine Erklärung zu übermitteln. Die ideologische Kluft zwischen ihnen und der kommunistischen Partei einerseits, das ideologische und organisatorische Bündnis mit den aus der Partei ausgeschlossenen Negengruppen andererseits ist so stark, daß Fischer-Maslow jede Erklärung für ihr Verhalten für überflüssig halten.

Das Beispiel Ruth Fischer-Maslow zeigt deutlich, wie eng verbunden in der kommunistischen Bewegung die Fragen der revolutionären Disziplin, mit der revolutionären Politik sind. Gemeinsam traten Ruth Fischer und Maslow alle Beschlüsse der Komintern mit Füßen, gemeinsam durchdrachen sie die organisatorischen Grundprinzipien unserer Bewegung; Maslow lehnt die Durchführung der Beschlüsse der Internationalen Kontrollkommission ab, er lehnt es ab, sich vor der höchsten Instanz der revolutionären Arbeiterbewegung zu verantworten. Er richtet sich damit selbst vor den Augen der Arbeiterschaft. Er beweist, daß sein Verhalten vor Gericht unwürdig eines Kommunisten gewesen ist und bekräftigt damit selbst die Beschlüsse der kommunistischen Partei, die ihn außerhalb der Prinzipien und des Geistes der kommunistischen Organisation stellen. Ruth Fischer hat neuerdings bewiesen, wie richtig, man möchte fast sagen prophetisch — die Beschlüsse der Vierten Erweiterten Exekutive waren, die sie nicht nur politisch, sondern moralisch als konterrevolutionsbezeichnet. Manche Genossen mögen die Beschlüsse des Präsidiums der Komintern gegenüber der Disziplinlosigkeit Ruth Fischers als zu hart empfunden haben. Jetzt werden sie begreifen, daß diese Härte unerlässlich war gegenüber einer Genossin, die ideologisch und politisch mit der Partei bereits gebrochen hatte. Braucht man einen besseren Beweis dafür, als die konterrevolutionäre Rede in Charlottenburg? Wir möchten bei dieser Gelegenheit feststellen, daß das Dekret über die Nacharbeit der Frauen, das am 1. Mai in der Pramba erschienen sein soll, weder an diesem noch an einem anderen Tage in dieser Zeitung erschienen ist, tatsächlich niemals bekannt hat, und daß diese Behauptung nichts als eine bewusste, infame Lüge zum Zwecke der fraktionellen Verhöhnung der Arbeiter-Genossen ist.

Der gemeinsamen Plattform Ruth Fischer-Maslow mit Korisch ging voraus eine schematische, groß ausgelegene Fraktionsarbeit mit dem offensichtlichen und bewiesenen Zwecke der Vorbereitung der Spaltung der Partei. Die Fraktionsleitung Ruth Fischer-Maslow machte sich überall die Rechte eines Zentralkomitees an. Sämtliche Streitfragen und Beschlüsse gingen von dieser Stelle aus. An die Organisationen der Partei wurden Berge von Fraktionsmaterial gesandt. In Berlin wurden Referentienurse abgehalten, die Referentien erschienen in den Versammlungen und besondern Referentienzeiteln, die Fraktions-Vertrauensleute erhielten den Auftrag, sich möglichst unauffällig der Parteiverbände zu bemächtigen usw. Nicht nur das, die Spaltungsvorbereiter versuchten, ihr Gift auch in die mit der kommunistischen Partei sympathisierenden proletarischen Massenorganisationen zu tragen. Sie versuchten, die Einheit und Geschlossenheit des Roten Frontkämpferbundes zu vernichten und dort ihre eigenen Fraktionen zum Zwecke des Kampfes gegen den Einfluß der kommunistischen Partei im Roten Frontkämpferbund zu organisieren.

Eine ähnliche Tätigkeit versucht die Fraktionsleitung der Spaltungsvorbereiter in den anderen Bezirksorganisationen des Reiches zu entfalten. In alle Bezirke wurde das Fraktionsmaterial gesandt. Besondere Emissäre wurden ins Reich geschickt mit dem Auftrage der Unterminierung der Parteiarbeit, der Verletzung der Autorität der Parteileitungen unter Bildung ähnlicher Fraktionen wie in Berlin.

Unsere Partei wird diesem Spul jetzt ein Ende bereiten. Die gewaltige Mehrheit der Partei steht seit auf dem Boden der Beschlüsse der kommunistischen Internationale und ist eine eiserne Mauer, an der alle Spaltungsversuche abprallen müssen. Wir sind jedoch gewiß, daß wir im Kampfe um die Einheit der Partei auch auf die oppositionellen Genossen nicht weniger rechnen dürfen. Die Spaltungsvorbereiter werden nach dem bewährten Beispiel von Korisch jetzt die Lösung ausgeben, die Parteiführung versuche, die Opposition mit organisatorischen Maßnahmen niederzuhalten. Wir erklären laut und deutlich, niemand wird wegen seiner oppositionellen Gesinnung allein aus der Partei gezwungen werden. Wir werden nach wie vor alles daran setzen, um alle oppositionellen Genossen mit sachlichen Argumenten zu überzeugen und zu gewinnen.

Aber jenen, die das teuere Gut der Arbeiterschaft, die Einheit der kommunistischen Partei gefährden und zerstören wollen: Erbitterter Kampf bis zu ihrer völligen politischen Vernichtung.

Sinowjew über die Ultralinken

Aus dem Schlußwort des Gen. Sinowjew zur politischen Diskussion in der 16. Sitzung der 6. Erweiterten Exekutive am 2. März 1926:

Welche Lehren muß und hat nun unsere deutsche Arbeiterpartei aus der Geschichte der letzten drei Jahre und allen ihren inneren Kämpfen zu ziehen? Es kann nicht schaden hierbei näher auf die Geschichte der sogenannten Linken in Deutschland einzugehen. Ich muß sagen, daß meines Erachtens der Versuch der sogenannten deutschen Linken (Maslow, Ruth Fischer usw.), der Kominternlinie eine eigene Linie gegenüberzustellen, wohl den einzigen Versuch der Aufstellung einer von der Komintern radikal abweichenden Linie darstellt (sofern man vom Genossen Nordiga absieht).

Der Zusammenstoß zwischen der Komintern und der sogenannten deutschen Linken war eine Art Kampf zwischen dem Leninismus und einer „neuen“, noch nicht ganz ausgereiften, jedoch offensichtlich anders gerichteten Linie.

Linken, sondern um die äußere bedeutsame Tatsache, daß die Führer der deutschen Linken es zwar nicht offen ausdrückten, aber doch die Auffassung hegten, die leninistische Führung der Komintern sei falsch, die in einem rückständigen Bauerndeckelungsgebiete gebundene „russische“ Leitung sei außerstande, der westeuropäischen Arbeiterbewegung die richtigen Wege zu weisen. Wesentlich ist, daß die Führer der Linken versucht haben, einen neuen, verbesserten „westeuropäischen“ Leninismus ausfindig zu machen.

Im letzten Heft der „Internationalen“ finden Sie den Artikel eines gewissen Boris, der sich zur Ultralinken zählt. (Ruth Fischer: kein Professor!) Ausnahmsweise kein Professor, aber auch kein Kommunist, oder wenigstens kein Marxist! Ich überlasse diese Beute dem Genossen Bucharin, der sie in seiner Programmrede kritisieren will. Aber die deutschen Arbeiter werden nicht zulassen, daß in ihrer theoretischen

Zeitschrift unmarginalisierte Programmartikel gedruckt werden. Ein Beispiel: Dieser Boris erklärt, koloniale Extraprofite gibt es in Wirklichkeit nicht. Aber das ist ja die „Prosa“ der 2. Internationale. Der ganze Imperialismus der Sozialdemokratie beruht eben auf dieser Tatsache der Extraprofite, die die imperialistischen Länder aus den Kolonien beziehen. Der Herausgeber der Zeitschrift, Genosse Korisch, „verteidigt“ den Genossen Lenin gegen manche Abweichungen vom Leninismus. Ich glaube, wir sollten dem Genossen Korisch den freundschaftlichen Ratsschlag erteilen, daß er zunächst den Marxismus und den Leninismus studiert. Ich höre, daß die deutsche Parteizentrale eine Resolution gefaßt hat, in der sie den Artikel von Boris dekabouert. Es ist gut, daß sie das tut, aber das allein genügt nicht. Ich glaube nicht, jubelnd von der deutschen Partei zu sprechen, wenn ich verlange, daß die Zeitschrift „Die Internationale“ sich in Händen von Marxisten befindet und nicht in Händen derjenigen, die den Marxismus noch zu studieren haben.

Gegen die Trutzherrschaft

proletarische Einheitsfront

Zuweilen kann man selbst in einem sozialdemokratischen Blatt ein Körnchen sozialistischer Erkenntnis finden. Die Chemnitzer „Volkstimme“ schreibt unter dem Titel „Gegen die Trutzherrschaft“ zum Abschluß des internationalen Eisenstruks:

Das ist der Sinn dieser Nationalisierung: Monopolistische Beherrschung des Marktes, Preisdrück, Kampf gegen die Arbeiterschaft. Das „stählerner Locarno“ kennt keine volkswirtschaftlichen, es kennt nur privatwirtschaftliche Zwecke. Diese Nationalisierung heißt Erhöhung der Profitquote, nicht Erhöhung des Lebensstandards für alle. Diese Nationalisierung geht zwar daraus aus, die Kosten zu verbilligen, nicht aber die Preise zu senken. Diese Nationalisierung denkt nicht daran, die Produktion zu erhöhen, sondern sie zu kontingentieren, und das nicht nach Bedarf der gesamten Wirtschaft, sondern nur nach dem Bedarf ihrer Dividende. Diese Nationalisierung bedeutet nicht, daß durch Ansurhebung der gesamten Wirtschaft das Arbeitslosenproblem gelöst, das Meer der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß wieder eingegliedert wird, sie bedeutet im Gegenteil rückwärtsgehenden Kampf für Senkung der Löhne und für Erhöhung der Arbeitszeit und damit Steigerung der Arbeitslosigkeit. Was die deutschen Industriellen 1923 mit Hilfe von französischen Bajonetten nicht erreichen konnten, die gehäufte Arbeitszeit, werden sie nunmehr auf internationaler Basis, mit anderen Mitteln versuchen.

Darüber keine Täuschung! Die Konzentrierung der Kapitalmacht und die vorgenommene und vorzunehmende technische Nationalisierung wird Hand in Hand gehen mit einer Rückgrabung der sozialen Bedingungen, mit einer ausgesprochen sozialpolitischen Reaktion. Diese Wirtschaftsmacht kann sich bis zu einem gewissen Grade und bis zu einer gewissen Zeit unabhängig machen von sozialen und wirtschaftlichen Gesetzen. Kann die wirtschaftliche Forderung nach

Steigerung der Massenkraft vernachlässigen, solange verfügbares Kapital in ihren engen Kreis noch zulieft, hier neu gebildet werden kann. Ganz ungerichtlich sucht sie den Prozeß der Kapitalkonzentration zu enden mit ihrer unbedingten Souveränität über die gesamte Wirtschaft und damit selbstverständlich auch über das gesamte Staatswesen.

Die Folge? Wir treten in eine neue Phase des Klassenkampfes. Aktueller und aktueller wird die Forderung auf internationalen Zusammenschluß des Proletariats. Kein Postulat mehr ist es, das auf die Zukunft deutet, sondern eine Notwendigkeit für heute.

Selten haben wir so viel Wahrheiten in einem SPD-Blatt gelesen, Wahrheiten, die der ganzen Theorie und Praxis der SPD und der reformistischen Gewerkschaften ins Gesicht schlagen. Aber die Erkenntnis allein nützt der Arbeiterschaft gar nichts, wenn sie nicht zu revolutionärer Tat wird. Die Folgerung muß sein: Einheitslicher, geschlossener Kampf gegen die Nationalisierungsoffensive, Verwirklichung des internationalen Zusammenschlusses des Proletariats in einer mächtigen, klassenkämpferischen Gewerkschaftsinternationale, rücksichtsloser Kampf gegen die Reformisten in den Gewerkschaften, die die „Notwendigkeit“ der Nationalisierung propagieren.

Die linkssozialistischen Theoretiker erkennen unsere allgemeinen Folgerungen an, sie beschäftigen die Nichtigkeit unserer Forderungen, daß nur die Nationalisierung der Trutzherrschaft und der Banken unter der Kontrolle der Arbeiterschaft den Monopolkapitalismus überwinden kann, aber sie lehnen die nächsten praktischen Schritte ab, die zu diesem Ziele führen. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden diesen Weg gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern finden.

Für Einheit und Geschlossenheit

Beschluß der Bezirksleitung Groß-Thüringen

Die engere Bezirksleitung Groß-Thüringen beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 17. August mit dem Verhalten des Genossen Maslow und mit dem offensichtlichen Spaltungsvorbereitungen der vereinigten ultralinken Fraktion. Einstimmig wurde folgende Entschleßung angenommen:

Die Bezirksleitung Groß-Thüringen verurteilt aufs schärfste das disziplinlose Verhalten des Genossen Maslow. Seine Haltung bedeutet objektiv eine Unterfütterung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Hege gegen die Partei.

Die Haltung Maslows, des Führers der Fraktion Urbahns-Ruth Fischer, läßt auf die Abspaltung und Organisierung der ultralinken Opposition zum Zweck der Spaltung der Partei

hinaus. Genosse Lenin hat bereits in seinem bekannten Briefe an den Jenaer Parteitag die deutsche Partei darauf aufmerksam gemacht, daß Maslow ein politisch unzuverlässiges Element ist, dessen politische Vorschläge äußerst vorsichtig geprüft werden müssen. Die von Maslow jahrelang betriebene, demagogisch ausgelegene Opposition, die von ihm als eine „linke“ ausgegeben wurde, verfolgte lediglich den Zweck, wie es sich später herausstellte, die Macht in der Partei zu erobern. Politisch landete er dann bei der vollkommen opportunistischen Volksblockpolitik.

Seine Verteidigung vor dem kapitalistischen Staatsgerichtshof war ein Schlag gegen die einfachsten Grundsätze der Partei für das Auftreten von Kommunisten vor der bürgerlichen Justiz.

Nachdem jetzt die Gruppe Fischer-Urbahns unter Führung von Maslow mit dem offenen Parteifeind Korisch gemeinsam und organisiert gegen die Parteileitung vorgeht und den Kampf gegen die Komintern und gegen die RPSL führt, zieht Maslow selbst den Trennungskrieg zwischen sich und der kommunistischen Partei.

Indem wir das alles feststellen, rufen wir alle Genossen auf, den schärfsten Kampf gegen die Spaltungstendenzen zu führen, welche in der Tätigkeit der Fraktion Maslow-Urbahns-Ruth Fischer liegen. Wir appellieren an alle Genossen, den Kampf für die Einheit und Geschlossenheit der RPD, mit allen Mitteln durchzuführen.

Beschluß der Bezirksleitung Nordbayern

Die Bezirksleitung des Bezirks Nordbayern stellt sich fest-

los auf den Boden der Beschlüsse des Plenums des ZK und der ZKK der RPSL zur Frage der „neuen Opposition“.

Die politische Linie der RPSL, wie sie der 14. Parteitag festgelegt hat, liegt im Interesse des revolutionären Kampfes des Weltproletariats. Durch die Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Dorfarmut, den Klein- und Mittelbauern wird die proletarische Diktatur und der sozialistische Wirtschaftsaufbau in der UdSSR gesichert und weitere Siege des revolutionären Weltproletariats gefördert.

Die politische Linie des halbmenchewistischen Oppositionsblocks von Sinowjew, Trotzki bis Medwedjew wird als eine große Gefahr nicht nur für die russische Partei, sondern für die gesamte kommunistische Internationale abgelehnt.

Besonders scharf werden die fraktionellen Bestrebungen des Oppositionsblocks verurteilt, da sie die Einheit der RPSL und damit den Bestand der proletarischen Diktatur bedrohen.

Die Übertragung dieser Fraktionsarbeit auf die kommunistische Internationale wird auf das schärfste zurückgewiesen und die Schlußfolgerungen des ZK der RPD (Absetzung Sinowjews als Vorstehender der RZ) vollständig gebilligt.

Schärfster Kampf muß gegen den fraktionellen antibolschewistischen Kampf der „ultralinken“ Gruppen Ruth Fischer-Maslow-Urbahns und Weber geführt werden. Wie das vertrauliche Rundschreiben der konterrevolutionären parteifeindlichen Korisch-Schwarz-Gruppe zeigt, haben sich die „ultralinken“ Gruppen mit diesen parteifeindlichen verbunden und haben ihre fraktionelle Arbeit schon bis zur organisatorischen Vorbereitung der Parteispaltung getrieben.

Die Arbeitermitglieder der Partei, die heute noch diesen parteifeindlichen nachlaufen, müssen durch eine energische Aufklärungsarbeit in breiterer Diskussion für die Linie der Komintern gewonnen werden. Dabei müssen alle fraktionellen und verwirrenden Manöver der Ultralinken auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Die Bezirksleitung verlangt vom ZK der RPD, daß sie, sich als offene Parteifeinde betragenden Führer der deutschen Oppositionsgruppen sofort aus der Partei ausgeschlossen werden.

Es lebe die eiserne Front der Einheit der Partei!

In der Parteilärbeiterversammlung in Nürnberg am 11. August 1926 wurde mit 99 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen folgende Resolution angenommen:

Die Parteilärbeiterversammlung Nürnbergs billigt die Beschlüsse des ZK der RPSL in der Frage der Opposition. Die Einheit der Partei ist das wichtigste Unterpfand für den Aufbau des Sozialismus.

Jeder Pfennig den englischen Bergarbeitern

Es handelt sich hierbei nicht etwa um einzelne Fehler der

Arbeitersport

An die Arbeitersportler!

Die „Arbeiterzeitung“ widmet dem Arbeitersport die größte Aufmerksamkeit. Alle Berichte der Arbeitersportler über ihre Veranstaltungen werden bearbeitet und veröffentlicht. Da die Bedeutung des Arbeitersportes immer größer wird, wird in Zukunft den Sportberichten noch mehr Raum zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag der Breslauer Sportberichterstattung werden die Sporttribünen am Montag und Freitag geschlossen. Am Sonntag sollen nach Möglichkeit alle in Breslau und der näheren Umgebung stattgefundenen Spiele und Wettkämpfe gemeldet und besprochen werden. Das hat zur Voraussetzung, daß die Berichte über die Spiele am Sonntag bereits am Sonntag abend oder spätestens am Montag früh 7 Uhr in den Händen der Redaktion sein müssen. Die Redaktion der „Arbeiterzeitung“ in Breslau hat sich verpflichtet, am Sonntag in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends eine Sprechstunde für die Arbeitersportler auf der Treibühler Str. 50 einzurichten.

Heute erscheint die Sportbeilage zum ersten Male am Montag in der von den Arbeitersportlern gewünschten Form. Der weitere Ausbau des Sportfelds hängt ausschließlich von dem Arbeitersportler ab. Je mehr gute, nicht veraltete Verläufe bei der Redaktion einlaufen, desto aktueller und umfangreicher werden die Sporttribünen sein. Natürlich darf sich die Mitarbeit der Sportler nicht auf Breslau allein beschränken. Auch die Arbeitersportler in der Provinz müssen mehr als bisher über ihre Veranstaltungen, Spiele und Kämpfe an die „Arbeiterzeitung“ berichten und müssen bestrebt sein, die Resultate von den Sonntagsspielen per Eilbrief zur Veröffentlichung am Montag zu übermitteln.

Fußballbezirk Breslau

Sab 1 — West 1. Als einziges Spiel des Tages liegt auf dem 152. Sportplatz anlässlich der 25-Jahrfeier der Freien Turnerschaft Breslau ein Treffen obiger Vereine. Mit reichlichem Erfolg beiderseits beginnt das Spiel. In Anfang ist West reichlich überlegen, doch wird sich allmählich besser zusammen und in der 20. Minute fand Halbzeit ein Tor schießen. Alle Bemühungen Wests, auszugleichen, haben bis zur Pause keinen Erfolg. Nach Seitenwechsel ist West wieder tonangebend und schon nach 10 Minuten ist der Ausgleich da. Ruge Zeit darauf kann der Mittelfürer von West den Sieg überstellen. Bis Schluß ändert sich nichts mehr. Schiedsrichter war gut.

Handball

Handball 1. — Grünberg 1. (2:2). Am 22. August spielten die Kobener in Grünberg gegen die Freie Turnerschaft Grünberg im Handball 2:2. Sämtliche Tore fielen in der ersten Hälfte des Spiels.

Ring- und Boxkämpfe in Breslau

Das Resultat der Ringkämpfe am 14. August bei Egidium in Anwesenheit des Breslauer Sport-Club Hero gegen den Arbeiter-Athleten-Verein Breslau war 7:7. Die Boxkämpfe waren nur Schaukämpfe ohne Resultat. Der Breslauer Sportverein Hero beteiligte sich in dieser Woche auch an den Boxkämpfen in Adnigst.

Das Jonglier-Trio, einzig in seiner Art, bildete wieder den Abschluss des sportlichen Teils.

1. Leichtathletische Wettkämpfe des Breslauer Sportvereins „1897 Germania“

Der Verein veranstaltet am 29. August ab 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz am Sauerbrunnen leichtathletische Wettkämpfe mit folgenden Wettbewerben:

Die Schüler: 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen 5 Pfd. als Dreikampf;

Die Jugend: Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und Hochsprung, als Dreikampf;

Die Senioren: als Einzelkampf Einbahn-Hochsprung, Kugelstoßen und 200-Meter-Lauf als Dreikampf, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und Hochsprung.

Die Kämpfe sind offen für den Sport Breslau des Arbeiter-Athleten-Vereins und sind Meldungen bis zum 27. 8. an F. Pienkny, Reheberg 8, einzubringen.

Der Verein hat die Kämpfe als Vorprüfung für das Bezirks-Vorfeld am 12. September auf dem Pank-Sportplatz ausgeschrieben und bittet die Bezirksvereine um ihre Unterstützung.

Arbeiterpartei im Waldenburger Stadion

Am gestrigen Sonntag fand in dem neu errichteten Stadion in Waldenburg ein großartiges Sportfest der Arbeiterturner und -sportler statt. Die Beteiligung an ihm, sowohl der Turners, als auch der Arbeiterschaft des Waldenburger Kreises, war eine überwältigende. Während in dem Festzug 3 bis 4000 Teilnehmer gezählt wurden, war das Stadion von 20 bis 25000 Menschen vollkommen überfüllt. Diese Beteiligung ist selbst von bürgerlicher Seite als großartig bezeichnet worden. In den Mittagsstunden traten die Arbeiterturner zu dem Festzug an. Unter der 16 Fahnen zählenden Fahnengruppe bemerkt man nur eine einzige schwarz-rot-goldene, während die Ausförmung der Häuser in den Arbeitertruppen fast durchweg mit roten Fahnen erfolgt war. Die Veranstaltungen im Stadion wurden eröffnet durch eine Rede des Parteivorstandes (1) durch den Sportvorstand. Ihm folgte Stadtrat Direktor, der in dasselbe Horn, wenn auch nicht in so stimmungsvoller Weise blies. Den Abschluss des Programms, dessen einzelne Nummern sämtlich starken Beifall fanden, bildete ein Brauchfeuerwerk.

Ergebnisse:
Männer: Ringturnen 1. Männerriege, Athleten Altmasser, 769 Punkte.
Turnerinnen: 1. Freie Turnerschaft Altmasser, 790 Punkte.

Jugend: 1. Altmasser 1143 Punkte.

Stadtwettkampf im Heben. Breslau (Achilles) gegen Altmasser. Siegt Altmasser.

Stadtwettkampf im Ringen. Breslau (Storhoff 06) unterliegt ebenfalls gegen Waldenburg-Altmasser.

Fußball: Sparta-Breslau gegen Sportfreunde Altmasser 9:1. Eden 3:2.

Reitwettkampf: 3 mal 1000 Meter Staffel für Männer, 1. Männerriege Athleten Waldenburg 10. 18. 4.

10 mal 100 Meter Staffel. Turner 1. Waldenburg-Stadion 2. 21. 8. 2. Altmasser 2. 21. 9.

4 mal 100 Meter Turnerinnen 1. Waldenburg 1. 06. 2. Altmasser 1. 05. 3. Stadion 1. 06.

Fußball: Bezirksmannschaft gegen kombinierte Waldenburg-Altmasser 40:50.

Diese Ergebnisse (deren Bekanntgabe an die Presse leider nicht ganz rasch) zeigen, wie das gesamte Sportfest überhaupt, daß die Arbeitersportbewegung die Konkurrenz mit der bürgerlichen Sportbewegung in jeder Hinsicht aufnehmen kann.

Jubiläumsveranstaltung der „Freien Turnerschaft Breslau“

Am Sonntagabend und gestrigen Sonntag feierte die „Freie Turnerschaft Breslau“ die Feier ihres 25-jährigen Bestehens durch ein großartiges Sportfest auf dem Pank-Sportplatz.

Am Sonntagabend und Sonntagvormittag fanden sowohl eine Reihe Schülerkämpfe ihre Erledigung, wie auch die Vorkämpfe zu allen übrigen Wettkämpfen, so daß der Sonntagvormittag den großen Turnspielen und den Endkämpfen vorbehalten war.

In der Mittagsstunde des gestrigen Tages sammelten sich die Mitglieder der „Freien Turnerschaft“ in ihren Stabteilen, um zu dem gemeinsamen Treffpunkt am Pankplatz zu marschieren. Nach dem Aufmarsch der Schwarzen, der bekanntlich zu Gottesdienst und ähnlichen am Vormittag stattfand, traten mit rote Fahnen in den Straßen, lösten Kampflieder, Musikkapellen des Roten Frontkämpferbundes, des Reichsbanners und des Kampfbundes begleiteten die Turnerschaft. Wohl unnötig zu bemerken, daß die nächsten Kämpfe der Turner und die „Schwarze“ Kleidung der Turnerinnen Entsetzen und panischen Schreien bei manchen Katholikentagsbesuchern, besonders aber einigen würdigen Jungfrauenvereinsvorständen, hervorriefen. Wer sich nicht darum kümmerte, waren die Arbeitersportler, die in einem machtvollen Aufmarsch vom Pankplatz durch die Straßen des Arbeiterreviers, die, oft dicht umarmt von Judahäusern, nach dem 152. Platz marschierten. Weder Kampflieder, weder Hatterien, die, das ist besonders betont, durchweg roten Fahnen über den Häuptern der Demonstrierenden, Kampf der schwarzen Unwissenheit und feinen mörderischen Verfechtungen anständig.

Auf dem Sportplatz wurde sofort nach Aufstellung der Turner und ihrer Fahnen in die Abwicklung des Programms eingetreten. Sportgenosse Döblich hielt die Ansprache, in der er auf den dornenvollen Weg der Entwicklung des Vereins hinwies und mit dem Gelübde unerbittlichen Kampfes schloß. Die Schalmierenkapelle des Roten Frontkämpferbundes spielte hierauf das Sturmlied. Unter den Klängen der Internationale marschierten die Turner vom Platz — die Wettkämpfe begannen.

Die Pausen zwischen den einzelnen Programm-Nummern füllte die Schalmierenkapelle des RFB aus. Nicht vergessen sollen die sportlichen Unterhaltungen werden, die während der ganzen Dauer der Wettkämpfe von den Arbeiter-Samaritern, unter Leitung Dr. Juliusburger vorgenommen wurden.

Beziehungen

Schüler: 115 Teilnehmer.

Dreikampf (75-Meter-Lauf, Kugel 5 Pfund, Weitsprung): 1. Fiech, 2. 299 Punkte; 2. Jüttner, 6. 274 Punkte; 3. Laske, 4. 253 Punkte.

Feldkämpfe, 75-Meter-Lauf: 1. Jüttner, 6. 117,5 Sek.; 2. Fiech, 2. 11,5 Sek.; 3. Kuhner, 2. 11,7 Sek.; Weitsprung: 1. Jüttner, 6. 4,45 Meter; 2. Kuhn, 7. 4,10 Sek.; 3. Kuhn, 1. 3,96 Meter; Kugelstoßen: 1. Fiech, 2. 2, 19,75 Meter; 2. Laske, 7. 9,75 Meter; 3. Scholz, 7. 8,76 Meter.

Schülerkämpfe

Dreikampf, 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Fallweit: 1. Klemm, 3. 231 Punkte; 2. Förster, 4. 198 Punkte; 3. Schädlich, 3. 191 Punkte.

Feldkämpfe, 75-Meter-Lauf: 1. Lukas, 6. 11,7 Sek.; 2. Fiech, 2. 11,5 Sek.; 3. Kuhn, 2. 11,7 Sek.; 4. 11,6 Sek.; 3. Reinwald, 6. 11,7 Sek.; Ballweit: 1. Müller Frieda, 6. 33,50 Meter; 2. Mohrholz, 4. 30,88 Meter; 3. Klemm, 3. 30,20 Meter; Weitsprung: 1. Klemm, 3. 3,89 Meter; 2. Schädlich, 4. 3,53 Meter; 3. Herford, 3. 3,27 Meter.

Männer

Dreikampf, 200-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel 14 Pfund: 1. Schöps-Dels, 7. 163 Punkte; 2. Bittner-Weißstein, 135 Punkte; 3. Schiller, 7. 130 Punkte.

Feldkämpfe, 200-Meter-Lauf: 1. Laßmann, 7. 26,2 Sek.; 2. Schöps-Dels, 28,9 Sek.; 3. Schiller, 7. 27,1 Sek.; Weitsprung: 1. Schöps-Dels, 5,77 Meter; 2. Krieg, 2. 5,38 Meter; 3. Laßmann, 7. 5,35 Meter; Kugel: 1. Bittner-Weißstein, 9,47 Meter; 2. Schöps-Dels, 8,34 Meter; 3. Förster, 1. 8,26 Meter.

Einzelwettkämpfe

400-Meter-Lauf: 1. Raluga Pöschon, 1,06 Min.; 2. Fren Pöschon, 1,13 Min.; 3. Rade, 1. 1,11 Min.

100-Meter-Lauf: 1. Herzo, 7. 12 Sek.; 2. Stahl, 2. 12,1 Sek.; 3. Laßmann, 7. 12,5 Sek. Distanz; 4. Schiller, 7. 13, Sek.

Jugend.
Beziehungen, 100-Meter-Lauf: 1. Bierlich, 6. 16,12 Sek.; 2. Rindler, 7. 16,13 Sek.; 3. Knobloch-Dels, 13,1 Sek.; Weitsprung: 1. Kanel, 4. 4,21 Sek.; 2. Gailer, 2. 4,10,19 Meter; 3. Knobloch, 4. 4,21 Sek.; 10,17 Meter; Speerwerfen: 1. Knobloch, 4. 33,30 Meter; 2. Kanel, 1. 30,95 Meter; 3. Böhm, 1. 28,97 Meter.

Einzelwettkämpfe.
100-Meter-Lauf: 1. Bierlich, 4. 12,7 Sek.; Knobloch-Dels, 13,1 Sek.; 2. Rindler, 7. 12,7 Sek.; 3. Brieger, 4. 13,2 Sek.; 1800-Meter-Lauf: 1. Rühmelt, 6. 45,8 Min.; 2. Bruno Freie Rudervereinigung, 45,9 Min.; 3. Stefan, 7. 45,9 Min.

2000-Meter-Lauf: 1. Breitkopf, West, 12,19 Min.; 2. Strich-Pöschon, 12,20 Min.; 3. Scholz Pöschon, 12,24 Min.
Weitsprung: 1. Nr. 205, Knobloch-Dels, 5,42 Meter; 2. Nr. 214, Rindler, 7. 5,15 Meter; 3. Nr. 215, Wirth, 7. 5,15 Meter.
Schleuderball: 1. Nr. 2, Berger-Weißstein, 39,45 Mtr.; 2. Nr. 214, Rindler, 7. 36,03 Meter; 3. Nr. 128, W. Scholz, 5. 34,81 Meter.

Sportkämpfe.
Dreikampf, 100-Meter-Lauf, Kugel 10 Pfd., Hochsprung: 1. Jehnich, 4. 15,2 Punkte; 2. Mehrländer, 4. 15,0 Punkte; 3. F. Solubar, 2. 17,1 Punkte.
Beziehungen: 100-Meter-Lauf: 1. Jehnich, 4. 15,2 Sek.; 2. Grohmann, 4. 15,2 Sek.; 3. Förster, 4. 15,3 Sek. Kugelstoßen: 1. Jehnich, 4. 6,60 Meter; 2. G. Bauer, 4. 6,45 Meter; 3. Mehrländer, 4. 6,40 Meter; Hochsprung: 1. Jehnich, 4. 1,28 Meter; 2. Solubar, 2. 1,23 Meter; 3. Gebauer, 4. 1,23 Meter; und Stephan, 6. 1,13 Meter.

Einzelwettkämpfe.
400-Meter-Lauf: 1. Grohmann, 4. 1,15,5; 2. Soluba, 2. 1,15,5 (Brustbreite).
100-Meter-Lauf: 1. Grohmann, 4. 15,2 Sek.; 2. Förster, 4. 15,6 Sek.
Weitsprung: 1. Jehnich, 4. 4,13 Meter; 2. Solubar, 2. 4,11 Meter; 3. Grohmann, 4. 4,03 Meter.
Schleuderball: 1. Freihube, 2. Fr. 23,0 Meter; 2. G. Solub, 2. Fr. 23,0 Meter; 3. Grohmann, 4. 22,25 Meter.

Staffette.
Sportkämpfe, 10 mal 100 Meter: 1. 1. 2,36,3 Minuten; 2. 2. 2,39,6 Min.; 3. 3. 2,44,2 Min.
Jugend: 4 mal 100 Meter: 1. Freie Rudervereinigung, 54 Sek.; 2. 2. 54,5 Sek.; 3. 3. 55,5 Sek.
Männer: 4 mal 100 Meter: 1. 7. 50 Sek.; 2. 2. 51,6 Sek.; 3. 7. 52,1 Sek. — 11 mal 100 Meter: 1. 7. 2,22 Min.; 2. 2. 2,24,7 Min.; 3. 1. 2,27,9 Min. — 3 mal 1000 Meter: 1. Pöschon, 9,11,1 Min.; 2. 5. 9,22,6 Min.; 3. 7. 9,44,6 Min.
Alle Herren, 4 mal 100 Meter: 1. 7. 57 Sekunden; 2. 5. 57,7 Sek.; 3. 4. 1,7,8 Min.

Turnspiele.
Fussball. Turnerinnen: 1. 1. 59:39; 2. 2. 49:44; Männer: 5. 1. 85:70.
Handball. Männer: Nordwest gegen Südost 0:2.

Männer.
1500-Meter-Lauf: 1. Kausch, 7. 4,17,3 Min.; 2. Dittmann, 7. 5,13,6 Min.; 3. Stöckel, Fellenfeld, 5,20,8 Min.
5000-Meter-Lauf: 1. Pantalla, Fellenfeld, 17,6,5 Min.; 2. Mai, 7. 17,23,5 Min.; 3. Scholz, 7. 17,39,3 Min.; 4. Hoffmann, 7. 17,48,0 Min.; 5. Kmann, 4. 17,58,0 Min.
Hochsprung: 1. Herza, 7. 1,53 Meter; 2. Lehmann, 2. 1,48 Min.; 3. Bittner, Weißstein, 1,48 Meter.
Einbahn-Hochsprung: 1. Laßmann, 7. 2,87 Min.; 2. Bittner, Weißstein, 2,67 Meter; 3. Lehmann und P. Geisler, 2. 2,62 Meter.
Diskus: 1. Jilos, 4. 27,10 Meter; 2. Bittner, Weißstein, 26,90 Meter; 3. Jleidyer, 1. 25,50 Meter.
Kugelstoßen: 1. Jilos, 9,48 Meter; 2. Bittner, 9,47 Meter; 3. Binner, 7. 8,53 Meter.

Staffetten.
Schüler, 20 mal 75 Meter Pendel: 1. Siebente 40,8 Min.; 2. Zweite 41,2,4 Min.; 3. Vierte 41,2,4 Min. (Brustbreite).
Schülerinnen, 10 mal 75 Meter Pendel: 1. Vierte 2,4,6 Min.; 2. Zweite 2,7,4 Min.; 3. Dritte 2,7,5 Min.

Leicht- und Schwerathletisches Sportfest in Carrau

Im gestrigen Sonntag veranstaltete der E. V. Strahl, Carrau, auf dem Sportplatz am Vormittag leichtathletische Wettkämpfe für Jugend und Senioren, offen für den Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Vereins. Die 100-Meter-Kämpfe, welche auf der Straße ausgetragen wurden, liefen unter der höchsten Beschaffenheit derselben. Während im Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung ansehnliche Ergebnisse erzielt wurden. Der Kreisrichter Zimmer (S. B. 97 Breslau) konnte auch hier wieder den Erfolg davontragen, einen schärfsten Sozialrechten Sober hinter sich lassen. Im 300-Meter-Lauf siegte Adamczak (Achilles) in höchstem Stil, während die Jugend aber neun Minuten über die angeblich 200 Meter gebracht. Die Wettkämpfe der Schwerathleten zeigten ganz Sport und eine gute Beteiligung, was bei 12 Vereinen mit über 150 Meldungen vertretet. Alles in allem hat die Veranstaltung ein schönes Bild von der Höhe des Arbeiter-Sport, und damit seiner Bedeutung voll erfüllt haben.

Die Ergebnisse in den Wettbewerben waren folgende:
Jugendwettkampf: 1. Wächter, Carrau, 148 Punkte; 2. Gadi Paul (S. B. 97) 137 Punkte; 3. Gypria (Carrau) 150 Punkte; 4. Gessmann (Achilles Breslau) 120 Punkte. Weitsprung, 100 Meter, Wächter (Carrau) 13,4. Hochsprung: je 1,20 Meter, Gypria, Hoffmann und Wäch (S. B. 97). Weitsprung: 8,90 Meter, Wächter.

300-Meter-Lauf für Jugend: 1. Pohl (Maria-Hilfen) 9,08 Min.; 2. Herzog 9,12 Min. und 3. Litzmann (beide S. B. 1897) 9,46 Min.

Seniorenwettkampf: 1. Zimmer (S. B. 97 Breslau) 341 Punkte; 2. Sober (Achilles) 299; 3. Hoffmann (Brieg) 283; 4. Stefan (Brieg) 259 Punkte. Weitsprung, 100 Meter je 12,6, Sober und Sober (Achilles).

Kugelstoßen: Zimmer (S. B. 1897 Breslau) 9,70 Meter.
Weitsprung: Zimmer (97) 5,10 Meter.
Hochsprung: 1,55 Meter, Stefan (Brieg).
Dreikampf: 9,50 Meter, Hoffmann (Brieg).

3000-Meter-Lauf für Senioren: 1. Adamczak (Achilles Breslau) 10,39 Min.; 2. Gähler (Hundsfehd) 10,43 Min.; 3. Wolke (Hundsfehd) 11,4 Min.

Gewichtheben.
Fliegengewicht: 1. Kirchner, 2. Rieberg, beide S. B. 02.
Hantengewicht: 1. Raabe, Eichenlaub; 2. Hoffmann, S. B. 97; 3. Janz, S. B. 97.
Flebergewicht: 1. Reith, S. B. 1897; 2. Sowrat, Stern, Breslau; 3. Hentschel, Herkules, Brieg.
Leichtgewicht: 1. Neumann, Siegfried; 2. Bulsch, S. B. 1897; 3. Reith, Hundsfehd.
Leichtes Mittelgewicht: 1. Rall, S. B. 02; 2. Riebnaf, Siegfried; 3. Faude Achilles; 4. Werner, S. B. 1897.
Schweres Mittelgewicht: 1. Zimmer, S. B. 1897; 2. Stefan, Herkules, Brieg.
Schwergewicht: 1. Götter, Eichenlaub.

Ringern.
Jugend bis 60 Pfd. Körpergewicht: 1. Krause, S. B. 1897; 2. Räder, Achilles; 3. Rühmelt, S. B. 1897.
Bis 90 Pfd.: 1. Brieger, S. B. 1897; 2. Heibert, S. B. 1897; 3. Hoffmann, Achilles.
Bis 100 Pfd.: 1. G. Hauschild, S. B. 1897; 2. Krause, Achilles; 3. Rall, Stern.

Bis 110 Pfd.: 1. Beder, Stern; 2. Leuchtenberger, Eichenlaub.
Bis 120 Pfd.: 1. Pohl, Maria-Hilfen; 2. Rühmelt, Eichenlaub.
Bis 130 Pfd.: 1. Schmidt, Herold Carrau; 2. Feler, Eichenlaub.

Ringern, Senioren.
Fliegengewicht: 1. Janke R., Fero; 2. Pöschon, S. B. 1891 Breslau.
Hantengewicht: 1. Raabe, Eichenlaub; 2. Janke, Fero; 3. Hoffmann, S. B. 1897; 4. Ulrich, Achilles.
Flebergewicht: 1. Hentschel, Herkules Brieg; 2. Hauschild, Siegfried; 3. Palber, Siegfried; 4. Bulsch, S. B. 1897; 5. Pühls, Eichenlaub.
Leichtes Mittelgewicht: 1. Rloje, Achilles; 2. Werner, S. B. 1897; 3. Heumann R., Siegfried.
Schweres Mittel: 1. Zimmer, S. B. 1897; 2. Seibel, Hundsfehd.
Schwergewicht: 1. Götter, Achilles Breslau; 2. Götter, Eichenlaub; 3. G., S. B. 1897.

Die Fleischermeister haben vor

Die Breslauer Fleischermeister sind in letzter Zeit eine große Aktivität, die Arbeit in ihren Betrieben zu ändern. Und zwar verlangen sie, nicht wie bisher, die Läden um 7 Uhr zu öffnen, sondern schon um 6 Uhr. Das würde aber bei der Eigenart der Verhältnisse im Fleischerhandwerk einen tatsächlichen Arbeitsbeginn von schon 5 Uhr morgens bedeuten.

Verfahren eingeleitet

Dieser Beschuld wurde uns in einer Strafantragssache gegen den Polizeibeamten W. D. G., der einen Jugendgenossen geschlagen und ihn darauf noch mit „Auseisung“ usw. beschimpft hatte. Natürlich hat dieser Polizeibeamte das abgelehnt und erklärt, nur „immerhalb der ihm zustehenden Befugnisse gehandelt zu haben.“

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger

Wegen einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Breslau, den 23. August. Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

Der schwarze Aufmarsch ist nun vorbei. Das Stadtbild, durch die vielen gut besetzten Autos belebt (man kann es sich ja leisten), ist wieder ruhig geworden. Manche Lädenwörter hingen große Fahnen zur Begrüßung der Gäste heraus — ein Versuch, auch durch politische Klammeleien zu machen. Besonders die Gastwirte und Weinstubenbesitzer flügeln außerordentlich stark. Nun, sie kennen ja ihre Wappenhelme schon. Was dabei auffiel, war, daß man zwar allerdings oft sehr phantastische Farbenkombinationen an Fahnen und Fähnchen feststellen konnte, bloß die Fahne, die doch nunmehr offiziell ist, die schwarz-rot-goldene, sah man nicht.

werden konnte, muß doch festgestellt werden, daß es ein starker Aufmarsch war. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich. Ist doch gerade Schlesien und Oberschlesien das Gebiet in Deutschland, das (neben einigen Rheinprovinzen) eine der stärksten Stützen der Schwarzem ist. (Aus dieser Erkenntnis heraus entspringt die Notwendigkeit zu erhöhter Arbeit unter den Katholiken.) Im Jahre 1907 hat sich auch (so weit es nicht dem Grundgedanken der Kirche, Bistum, widerspricht) mit Kulturforschern liebgeliebt, hatte man sich Lautsprecher besorgt, die die hochpriesterlichen Worte den ergriffenen Gläubigen zu Gehör brachten. Mit dem Abschluß dieser Zeremonie hatte der erste, öffentliche Teil des Rathhelfertages sein Ende erreicht.

kaum waren die Nachhutgruppen der schwarzen Armee vorbei, als ein neuer, aber farbenfeudlicher Zug durch die Straßen der Stadt zog. Die Klein- und Schrebergartenbesitzer gingen in einem starken Zuge mit blumengeschmückten Wagen und ihren Vereinsfahnen nach Heilig, wo die Ausstellung über Kleingärten gerade eröffnet wurde. Da ja von den Behörden die Kirche als wichtigerer Faktor betrachtet wird, erlitt der Zug der Kleingärtner einen unerwünschten Aufenthalt. Der Hauptteil der Festzugteilnehmer konnte infolge der Versperrungen zum Frömmigkeitsschritt weder zur Ausstellung noch der Eröffnungsveranstaltung betreten. Über — wie gelangt — die Kirche ist mit ihrem vollstehenden Einfluß den „offiziellen“ Stellen lieber als die Licht und Sonne fordernden Kleingärtner. Interessant war die Stellungnahme des Publikums, das zwar aus Neugierde den Katholikenarmarsch bedeutend, nichtsdestoweniger mit den Kleingärtnern aber manchen derben Spaß über jene machte.

Da auch noch am Nachmittag die Demonstration der Arbeiterportier (Bericht siehe Sportbeilage) stattfand, kamen die, die gern „zusehen“, gestern wirklich nicht zur Ruhe.

des meteorologischen Observatoriums Aretoren bei Breslau. Aussehen für Dienstag: Bei abflauendem nordwestlichen Winde noch vereinzelte Gewitterregen, zeitweise aufsteigend, nur mäßig warm. Aussehen für die schlesischen Gebirge: Bei anfangs noch festem nordwestlichen Winde wechselnde, vorwiegend starke Bewölkung, vereinzelte Regen- oder Gewitterböen, kühl.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Montag, 23. August, 4.30: Richard Strauß-Nachmittag, Sinfonie Nr. 4 (Violin).
Dienstag, 24. August, 3.30: Der Preis mit dem...
Mittwoch, 25. August, 7.30: Die...
Donnerstag, 26. August, 8.00: Die...
Freitag, 27. August, 9.00: Die...
Samstag, 28. August, 10.00: Die...
Sonntag, 29. August, 11.00: Die...

Ausführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Wegführung einer Barabfindung an Kleingärtiger. Der Magistrat schreibt: Bewilligten Mitbewerbern von Markanteilen der Stadt Breslau mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark kann eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anteile bei eintem Jahreszeitnehmen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark, und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark gewährt werden.

Akkumulatoren Radio-Material Elektro-Material
Reparatur-Werkstatt Ladestation
Karl Kahlert, Breslau II
große Groschengasse 11 Fernr. Ohn 8592 Nummer 45

Waldenburg

Zeitungslied

Von O. Ren.

Melodie: „Es klopft die Wähe am rauschenden Bach.“
In Waldenburg gibt es ein Arbeiterblatt, Klipp Klapp.
Mit Schwindel füllt es seine Leser satt. Klipp Klapp.
Und was es schreibt, es ist ja zum Lachen,
Es versteht es, den Arbeitern Mühen vorzumachen.

Klipp Klapp — Klipp Klapp — Klipp Klapp.
Die Redakteure sind immer im Dufel. Klipp Klapp.
Das kommt von dem oft getrunkenen Fufel. Klipp Klapp.
Sie fremdlich, daß heut noch der Arbeiter ist dumm.
Und schadet sich für sie keine Knochen krumm.

Klipp Klapp usw.
Nur „Ruhe und Belohnung“ ist ihre Parole. Klipp Klapp.
Zeit ist es, daß sie der Teufel bald hole. Klipp Klapp.
Sie treiben und trieben es wirklich zu dunt,
Die Leser behandeln sie wie ein'n Hund.

Klipp Klapp usw.
Paulchen reißt immer sein Mäulchen weit auf. Klipp Klapp.
Der denkende Arbeiter, der gibt ihm eins drauf. Klipp Klapp.
Er will nichts wissen von der Demokratie,
Er hat genug von solch einem Vieh.

Klipp Klapp usw.
Und dieses Blättchen, die „Bergmacht“ genannt. Klipp Klapp.
Die hat sich schon manchmal die Nase verbrannt. Klipp Klapp.
O Arbeiter, wirf dieses Blatt endlich raus!
Und nimm die „Arbeiter-Zeitung“ ins Haus.

Klipp Klapp usw.
Gottesberg. Straßenraub. In der Nacht von Montag zu Dienstag hielt an der Bahnhofstraße ein Mann einige junge Leute am Feuer an. Als ihm das von einem derselben gereicht wurde, während die anderen weitergingen, benutzte der Mann die Gelegenheit, um sehr Gegenüber zurückzuführen und ihm dabei die silberne Uhr mit goldener Kette zu entreißen. Hierauf lief er hinweg.

Fellhammer. Die Erwerbslosenzahl ist in der Zeit vom 9.—14. August bis auf 86 gestiegen. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen über 21 Jahre betrug während dieser Zeit 12, unter diesem Alter 1. Weibliche Arbeitslose über 21 Jahre waren 58, unter 21 Jahren 15. Davon sind bereits über drei Monate beschäftigungslos 4 Männer und über 6 Monate 4 Männer. Genau so ungünstig wie die Zahl der arbeitslosen Frauen zum Verhältnis der Männerzahl ist, so ungünstig ist die Zeiddauer der Arbeitslosigkeit bei den Frauen. Über drei Monate ohne Arbeit sind 40 Frauen und über sechs Monate 17 Frauen. An Geldern zahlte die Gemeinde in der Zeit vom 9.—14. August 895,30 Mark an die Erwerbslosen.

Die Abnahme der Erwerbslosenzahl ist ausschließlich auf die Hochkonjunktur im Bergbau zurückzuführen. Durch die Steigerung der Kohlenförderung fallen die Waldenburger Bergarbeiter ihren englischen Kameraden in den Hüden und helfen den deutschen und englischen Kapitalisten. Gelingt es den englischen Grubenbesitzern, den Widerstand der englischen Bergarbeiter zu brechen, so werden sich die Folgen auch in Waldenburg in Form von noch niedrigeren Löhnen und verlängerter Arbeitszeit bemerkbar machen.

Stietzendorf. Feuer. Ein Brand entstand in der Bergerz. bei Spinnerei, die bereits im Vorjahre von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht wurde. Auch diesmal brach der Brand in der Stempel aus, und zwar nach Arbeitsbeginn. Es sind mehrere Ballen Baumwolle teils durch Feuer, teils durch Wasser verunstaltet worden.

Görlitz

Die Notstandsarbeiten im Görlitzer Forst

Seit einigen Wochen werden etwa 200 Erwerbslose im Görlitzer Forst als Notstandsarbeiter beschäftigt. Dieselben wurden zu einem Lohn von 40 Pfg. für Lehige und 45 Pfg. für Verheiratete vom Arbeitsamt zu dieser Arbeit vermittelt. — Seit einigen Tagen wird an Stelle des Stundenlohnes versucht, den Akkord einzuführen. Diese Einführung hat auf den verschiedenen Arbeitsstellen bereits zu Komplikationen geführt; z. B. wird den 47 an der Tränke (Oberförsterei Kießchen) beschäftigten Notstandsarbeitern ein solches Akkordpensum zugemutet, daß sie nicht einmal ihren Stundenlohn erreichen können. Bei einer Heftart ausgeführter Waldarbeiten erhalten sie 120 Mark. Bei einer Akkordarbeitszeit von 17 Stunden, die sich auf den Anfang dieser Woche bezog, wurde ein Verdienst von etwa 2,70 Mark pro Mann, gleich 2 Pfg. pro Stunde erzielt. Dieser Lohn bleibt also unter dem Stundenlohn von 45 Pfg., der selbst noch sehr niedrig ist, erheblich zurück. Dies bedeutet, daß der volle Arbeit der Notstandsarbeiter weniger verdient, als wenn er seine Erwerbslosenunterstützung bezieht. Die Arbeiter haben daraufhin erklärt, sie lehnen die Notstandsarbeit nicht ab, können diesen ungünstigen Akkord aber nur weiter ausführen, wenn ihnen dabei der Stundenlohn von 40 und 45 Pfg. garantiert wird. Dies wurde von den Forstbeamten abgelehnt und daraufhin wurden die 47 Mann am Mittwoch mittig einfach entlassen. — In einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung der Notstandsarbeiter des Görlitzer Forstes wurden gleichfalls verschiedene Klagen vorgetragen. Es kann Erwerbslosen nicht zugemutet werden, bei Anwendung eines solchen Akkordsystems unter dem Stundenlohn zu arbeiten. Wir empfehlen erneut auf die Verfügung des Reichsarbeitsministers vom 31. Januar 1926 und 30. März 1926, wonach grundsätzlich der Stundenlohn der Notstandsarbeiten in Anwendung kommen soll, und fordern die Erwerbslosen auf, unter keinen Umständen auf den Stundenlohn zu verzichten!

Die Frau und die Kirche

Über dieses Thema sprach am Donnerstag Frau Christel Amos in Görlitz. Inhaltlich sagte sie ungefähr folgendes: In ihrem Vortrag geht es nicht um die Frage Frau und Religion, sondern hauptsächlich um „Frau und Kirche“. Selbstersatz der Kampf aller freigelegten eingestellten Menschen gegen die Staatskirche gerichtet sein, denn diese sind die mächtigsten Institutionen der herrschenden und ausbeutenden Klasse. Das was vor allen den Frauen beachtet werden, denn vor allen in dem Sinn der Arbeiterinnen muß es rabbiisch klar werden, daß nicht die Kirche, nicht ein Gott helfen kann, sondern nur der Kampf an der Seite des Mannes um die Erreichung des Sozialismus wird sie befreien von den heutigen Zuständen. Was heißt z. B. ein Mann? Ein Mann ist die Tugend, die der Mensch von der „Erbsünde“ befreit soll. Wer glaubt denn noch an das Märchen von Adam und Eva, wer glaubt denn noch an die Teufelerei und die Feigendämmerung? Die Herrin Pastoren heider Jubiläen glauben nicht daran. Bei einem solch kleinen Bekenntnis von Erbsünde zu reden, ist unerschwinglich; es gibt keine Erbsünde, sondern nur Vererbung. Was ist aber die Kirche, um die Vererbung von Anwandlungen zu verhindern? Nicht! Was für einen Wert haben die zehn Gebote für die arbeitende Menschheit? Und ein sei herausgegriffen: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Die Gefährdung sind voll mit kleinen Dingen und die großen Reizen der Arbeiter sind Blut aus den Adern, lassen jedoch frei heraus, und die Kirche deckt die großen Spaltungen. Jubiläumserbe hat die Kirche Rechte ergraben nach dem Grundgesetz des Pontius: „Wer Recht ist, muß Recht bleiben.“ Nicht Recht, sondern freie selbständige Menschen wollen wir erziehen; deshalb los von der Kirche! Frau Amos erzielte zum Schluß einen nicht unbemerklichen Applaus.

In der Diskussion meldeten sich als Gegner ein Fräulein Heller, ihres Zeichens Lehrerin, und ein Herr Pastor Iren. Das Fräulein erklärte sich, bereits 25 Jahre Religionsunterricht zu geben und ihr es auch heute noch mit Begeisterung, es konnte nicht nachvollzogen werden, daß die Not und das Elend verschwinden zu lassen, sondern, daß Frauen dies ertragen. Eine alte Tante brachte Beifall. Der

„Das Glend in der Sowjet-Union“

Das „objektive“ „Neue Tageblatt“ — Was ist Wahrheit?

Nur einigen Tagen veröffentlichte das „Neue Tageblatt“ eine Reihe von angeblichen Zitaten aus sowjetrussischen Zeitungen. Die Zitate waren mit der Sammelüberschrift: „Das Glend in der Sowjetunion“ versehen und lauteten:

Eine Untersuchung der Unterlebensverhältnisse der Arbeiter in Kasan ergab, daß auf einen Arbeiter weniger als die Hälfte der sogenannten „Hungernorm“ kommt. 46 v. H. der Arbeiter leben in feuchten Räumen. (Moskauer „Trud“, 20. Juni 1926.)

Gouvernement Saratow (Saratow Kreis): Die Lehrer haben ihre Gehälter für April, Mai und Juni noch nicht erhalten. — Petrowsker Kreis: Die Gehälter sind an die Lehrer seit vier Monaten nicht gezahlt worden. Die Lehrer hungern; viele verlassen die Schulen und suchen sich andere Arbeit. (Moskauer „Trud“, 30. Juni 1926.)

Der Moskauer „Trud“ berichtet aus Odesa über starke Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten. Die Arbeitslosen haben unerfüllbare Forderungen gestellt, was eine scharfe Zuspitzung zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitslosen ergeben hat. Das Zentralkomitee hat die Odesaer Behörden aufgefordert, auf diszipliniertem Wege gegen die arbeitslosen Seeleute vorzugehen. (Moskauer „Trud“, 30. 6. 26.)

Die Kindersterblichkeit in der Ukraine ist noch groß. 14 v. H. der Neugeborenen erreichen nicht das erste Lebensjahr. — 50 v. H. der Arbeiter (1) in der Ukraine haben keine Unterkünfte. Die Häuser sind in vielen Ortschaften vollkommen unbewohnbar. (Moskauer „Pravda“, 3. Juli 1926. — Zufüg: So unglaublich es auch klingen mag, das bolschewistische Blatt berichtet diese Tatsachen.)

Der Kiemer Korrespondent des „Trud“ schreibt über die Arbeitererholungsheime: „Rann man es denn als eine Erholung ansprechen, wenn in einem Zimmer 10 bis 18 Menschen untergebracht sind? Die Küllen sind so hart, daß man mit ihnen einen Menschen töten kann. 50 v. H. dieser Häuser sind für Wohnzwecke völlig unbrauchbar.“ (Moskauer „Trud“, Nr. 126.)

Ueber die bolschewistischen Arbeitererholungsheime (Zufüg: Ueber die ebenso wie über die Kinderheime soviel den deutschen Arbeitern vorgeschwindelt wird) wird berichtet: Vor zwei Wochen meldete die „Pravda“ telegraphisch, daß 2000 Arbeiter aus dem Donbiden, die nach Odesa zur Erholung gereist sind, hungerig zurückkehrten, weil man sie hungern ließ und sie nicht behandelte. („Krasnaja Gasetta“, Nr. 163.)

Der Odesaer Korrespondent der Moskauer „Pravda“ berichtet über ichamlose Ausnützung der Landarbeiter durch die Verwaltung der staatlichen Molkereien (1). Während diese 50 Kopeken täglich zahlen, zahlen private Unternehmer 3 Rubel. (Zufüg: Also das Sechsfache!) (Moskauer „Pravda“, vom 8. Juli 1926.)

Zustände in den Wäldern für Edelhölzer. Eine Untersuchung eines solchen Frauenanfalls ergab: 37 v. H. inaktiv, 65 v. H. Prostituierte. Alter zwischen 15 und 24 Jahren. 43 v. H. der Prostituierten: Kinder von Arbeitern und 58 v. H. der Prostituierten Kinder von Bauern. Einige von ihnen betreiben die Prostitution seit dem 10. Lebensjahre. (Krasnaja Gasetta“, 8. Juli 1926.)

Wie es mit der angeblichen Gleichheit in Sowjetrußland bestellt ist, zeigt folgendes Beispiel: Es handelt sich um eine Wohnung. Man kommt zum Vermieter: „Wer sind Sie? Sind Sie Gewerkschaftsmitglied?“ — „Ja, das bin ich!“ — „Gehen Sie weiter! Ja, gehen Sie weiter und lassen Sie mich in Ruhe!“ — Man kann machen, was man will. Sie können sagen, daß Sie erst eben Gewerkschaftsmitglied geworden sind bezug, daß Sie in den nächsten Tagen dort herausgeworfen werden. Es hilft nichts. „Für zumachen!“ wird befohlen. „Den ganzen Tag kommt solch ein Zeug hergelaufen.“ — Im Gegenstand dazu der Empfang eines „Republikans“ (Zufüg: Auf deutsch: Schieber): „Patent 2. Ranges!“ — „Bitte, nehmen

Sie Platz. Sehr angenehm. Ihre Bekanntschaft zu machen!“ — Der neue Inhaber der Wohnung wird bis vor die Tür begleitet: „Bitte, bitte, die Wohnung ist Ihre!“ („Charakter Kommunist“, Nr. 197.)

Mit diesen Zitaten versucht das schwarz-weiß-rote „Tageblatt“ seinen Lesern zu beweisen, daß Sowjetrußland vor dem wirtschaftlichen Ruin stehe. Kein Arbeiter glaubt den Nachrichten des „Tageblattes“. Wenn wir dazu Stellung nehmen, so nur deshalb, weil auch sozialdemokratische und gemäßigtere Blätter ähnliche Zitate über Sowjetrußland veröffentlichten. Der Zweck dieser Veröffentlichungen ist klar: dadurch soll bei den deutschen Arbeitern der Glaube an die Berichte vermindert werden, die die zurzeit in Rußland weilende Arbeiterdelegation über Rußland gibt.

Die Stellen, die die deutschen bürgerlichen und sozialdemokratischen Blätter aus den russischen Zeitungen zitieren, sind aus dem Zusammenhang gerissen und beleuchten nicht das Gesamtbild, sondern nur einen Teil, und zwar den schlechten Teil. Die Stellen aus den Artikeln in den russischen Zeitungen, die von den Erfolgen (Sprunghaftes Wachstum der Industrie, Wachstum der Löhne, Verbesserung der Lebensbedingungen, Wohnungsbau usw.) reden, zitieren die arbeiterfeindlichen Blätter natürlich nicht.

Vor uns liegt der „Molot“ eine in Rußland am Don erscheinende kommunistische Zeitung und der „Landmann“, Wochenzeitung für die deutschen Bauern in Sibirien, Erscheinungsort Nowo-Sibirsk. Der „Molot“, eine Zeitung von der Größe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, widmet in jeder Nummer zwei bis drei Seiten den Berichten aus den Betrieben, die von den im Produktionsprozess stehenden Arbeitern geschrieben werden. (Dieselbe Einrichtung, wie sie auch bei der „Arbeiter-Zeitung“ besteht.) Ein Teil dieser Berichte — und zwar der größere — berichtet über die Fortschritte in den einzelnen Betrieben, über die Hebung der Arbeitsproduktivität durch Einführung von neuen Maschinen und Arbeitsmethoden, über die gemachten Erfolge, über den Bau von Kammlichkeiten für den Arbeiterklub usw. Der andere Teil der Berichte meldet die Mängel und Mißstände, ohne daß der Berichterstatter zu befürchten braucht, für die Hebung — was meistens in recht drastischer, fast übertriebener Form geschieht — der Mißstände irgendwie bestraft zu werden. Im Gegenteil, die Redaktion des „Molot“ nimmt diese Berichte ebenso gern auf wie die anderen, die über die Fortschritte und Erfolge berichten. Die Veröffentlichung dieser Berichte lenkt die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf die bestehenden Mißstände, die dann die Untersuchung und die Abstellung veranlassen. Die breiteste Öffentlichkeit durch die Zeitung über die bestehenden Mißstände unterrichtet wird, sind die zuständigen Stellen verpflichtet, das Resultat der Untersuchung nicht nur der vorgesetzten Instanz zu melden, sondern auch in der Zeitung zu publizieren. Und so kann man in demselben „Molot“ nach Verlauf von einigen Tagen oder Wochen lesen, ob die von dem Arbeiterkorrespondenten gemeldeten Mißstände tatsächlich vorhanden waren und was zu ihrer Abstellung unternommen wurde.

Die in den deutschen arbeiterfeindlichen Zeitungen zu findenden Zitate sind die Zuschriften der russischen Arbeiter, die die bestehenden Mißstände geißeln und ihre Abstellung fordern. Die russische Wirtschaft hat Schwierigkeiten des Wachstums und nicht des Verfalls. Die Statistiken beweisen zur Genüge, daß dem so und nicht anders ist.

Die Leser der Blätter, in denen Zitate aus sowjetrussischen Zeitungen und Artikeln veröffentlicht werden, werden gut tun, von der Redaktion des Blattes den gesamten Wortlaut des fraglichen Artikels zu fordern. Sie werden dabei bestimmt erfahren müssen, daß die Redaktion ihnen die Antwort schuldig bleiben wird.

Rüffet zum Roten Tag in Freiburg am 11. und 12. September

Herr Pastor übernt noch weniger gelernt zu haben wie das Fräulein. Bekanntlich wird derjenige Sohn wohlhabender Eltern erst Pastor, wenn ihm die Gräze zu etwas anderem nicht reicht. Er schwafelte etwas von arbeitsloser Liebesfähigkeit. Dabei wählte auch August Hermann Franke herhalten. Die „Görlitzer Volkszeitung“ lobte er als ein gegenüber der Kirche sehr loyal eingestelltes Blatt. (Was sagen die sozialdemokratischen Freidenker dazu?) Im allgemeinen schmeckte die Liebe des Herrn Pastors wie lokal geworbenes Bier. In ihrem Schlußwort zeigte Frau Amos, wie es in Wirklichkeit um die sogenannten Wohltäter der Menschheit bestellt ist.

Die „Volkszeitung“ bejubelt ihre Genossen

In der „Görlitzer Volkszeitung“ ist ein Bild zu finden, das ein sowjetrussisches Bier darstellt. Die sowjetrussischen Arbeiter werden mit Steinen nach dem Tisch stehenden Sowjetbeamten. Dieser liest die Berliner „Köte Fahne“, die über den Delegationsbericht schreibt, der von einem „glänzenden Stand in Rußland“ berichtet. Der Sowjetbeamte ruft: „Ja, ich wünschte, unsere russische Arbeiterklasse bestände aus lauter Mitglieder deutscher Delegations!“ Bekanntlich ist ein großer Teil der Rußlanddelegation Sozialdemokraten. Mit dem Bild beleidigt die „Volkszeitung“ ihre eigenen Genossen, indem sie ihre Berichte als Schwimmbelberichte bezeichnet. Wir sind überzeugt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die Antwort nicht schuldig bleiben werden.

Aufruf zum fünfjährigen Bestehen der Roten Sportinternationale!

An alle physikalisch-treibenden Werttätigen!
An alle Mitglieder der Roten Sportinternationale!
Es jährt sich zum fünften Male der Tag der Gründung der Roten Sportinternationale. Sie wurde am 23. Juli 1921 durch den I. Kongress in Moskau geschaffen. Ihre Gründung erfolgte zum Zwecke des Zusammenfassens der proletarischen Turner und Sportler in der ganzen Welt, zum gemeinsamen revolutionären Kampf gegen die bürgerliche Sportbewegung. Die Rote Sportinternationale wurde gebildet, damit das Proletariat das Turnen und den Sport als Mittel für den revolutionären Befreiungskampf ansieht.
In den fünf Jahren ihres Bestehens hat die R.S.I. immer für die Verwirklichung dieses Grundzweckes gearbeitet. In diesem

1000 Mark

solten auf Verlangen der Generalsekretärin des D.R.S. Breslau den englischen Bergarbeitern überwiesen werden. Oppositionelle Kollegen hatten den Antrag eingebracht. Die englischen Bergarbeiter hungern! Helft!!
Nicht es den Arbeitern Breslaus nach!

Kampfe ist die Internationale erkrankt und zu einer internationalen Organisation herangewachsen. In einer kurzen Reihe von Ländern wurden Sektionen geschaffen. Die R.S.I. und ihre Sektionen führen einen energiegelben Kampf gegen die bourgeoisen Turn- und Sportorganisationen, denn diese sind Stützpunkte für die kapitalistische Herrschaft.

In den Hauptaufgaben der R.S.I. während der Zeit ihres Bestehens gehörte der Kampf um die Herstellung der internationalen Einheit der Arbeiterturn- und Sportbewegung. Dieser Kampf hat schon große Massen der sporttreibenden Arbeiter innerhalb der Luzerner Internationale mobilisiert und zu Bünde desgenossen der R.S.I. gemacht. Der größte Teil der Führer der Luzerner Internationale leistet einen energiegelben Widerstand gegen die Einheitsbestrebungen der Arbeitermassen und versucht, die Einheit zu verhindern. Aber der Kampf geht erfolgreich weiter und immer größere Massen schließen sich diesem Kampf an. Anfang August werden in Deutschland die von der Sowjetunion beantragten Verhandlungen zwischen der Sowjetunions- und deutschen Sportdelegation stattfinden, welche infolge des Bruches der Arbeiterportmassen innerhalb der deutschen Arbeiterportorganisationen zustande kamen.

Die Sportspiele zwischen den Mannschaften unserer und Luzerner Organisationen haben die Strömungen für die Einheit sehr gefördert und haben gute Erfolge gebracht, unsere Mannschaften wurden mit großer Begeisterung empfangen und die internationale Solidarität wurde gestärkt.

Vor uns stehen noch große Aufgaben. In allen Ländern ist die Reaktion auf dem Vormarsch. In einer Reihe von Ländern seufzen die Arbeiter unter der schiffischen Diktatur. Überall verlängern die Kapitalisten die Arbeitszeit und vermindern die Löhne. Der Kapitalismus rüffet zu neuen Kriegen. Die bourgeoisen Turn- und Sportorganisationen wachsen infolge der Unterstützung durch die Kapitalisten ständig und nehmen aktiv am Kampf gegen die Arbeiterklasse teil. Die Arbeiterturner und Sportler müssen sich rüffen zum Kampf gegen alle Gefahren, die das Proletariat bedrohen. Sie müssen ihre Reihen zusammen schließen, um gemeinsam den Feind zu schlagen.

Am 23. Juli des fünften Jahrestages der R.S.I. rufen wir zu großen Kundgebungen auf, welche im August durchgeführt werden sollen. Alle physikalisch-treibenden Werttätigen müssen sich an diesen Kundgebungen beteiligen.

Es lebe der verstärkte Kampf gegen die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen!
Verstärkt den Kampf gegen den Faschismus und gegen die kommenden imperialistischen Kriegsgefahren! Für Sturz des Kapitalismus.

Schließt die Reihen und kämpft für die internationale Einheit der Arbeiterturn- und Sportbewegung!
Bereitet die internationale Sportafade für das Jahr 1923 vor!

Es lebe die Rote Sportinternationale!
Moskau, im Juli 1926.
Präsident der Roten Sportinternationale.

Neue Verlegung der Görlitz-Berle

Maxim Görlitz hat einen Generalvertrag abgeschlossen, wonach seine künftige Produktion sowie sein bisheriges zuffisches in 18 Bänden vorliegendes Gesamtwerk deutsch im Mail-Berlag, Berlin, erscheinen wird. Die künftige Produktion der Görlitz-Ausgaben der Verlage J. C. Neumann, Berlin und Kurt Wolff, München mit allen Rechten an den Mail-Berlag über.

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz

H. Zippel
 Brautwiesenstraße 24
Textilwaren
Berufskleidung
 Gute Qualität u. billige Preise

Zehrt die wohlbelömmlichen
Engelhardt-Biere

S. Häring
 Steinweg 22
Kolonialwaren
 und Molkerei-Produkte

Fahrräder
 Reparaturen
Nicolmann
 Untermarkt 1, neben „Gold-Baum“

Paul Matwald
 Brautwiesenstraße 20
Kolonialwaren
 Spezialität: N. Tafelbutter
 6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Paul Simon
 Sengstraße 77
 Große Auswahl in Zigarren,
 Zigaretten, Tabak
 Billige Preise

Obst, Obstbrüche, Weine u. Spirituosen
 Lassen Sie ein geschäftliches bei
Gebr. Kurze
 St. Markstraße 18a Jakobstraße 49

Kurt Geisler
Fleisch u. Wurstgeschäft
 Rummelwitzer Straße 10

Emma Adlor
Kolonialwaren / Gewürze / Südfrüchte
 Bahnhofstraße 51, Ecke Konsulstr.

Butter und Eier
 Nur frische Landware
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
R. Hablick
 Marktstand: Eisenbahnstrasse
 gegenüber Dreifarb Nähnmaschinen-Geschäft, Große Bude

Hermann Farak
 Hofstraße 34
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Gustav Schaefer
 Poststraße 22
Lebensmittel
 6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Conrad Würfel
 Lutherstraße 43
Fleisch- und Wurstwaren

Franz Kassner
 Brühlstraße 5, in der Nähe des
 Obermarkt
 Zigarren, Zigaretten, Tabake

Wilhelm Malzer
 Jahnstraße
Fleisch- u. Wurstgeschäft

Heinrich Schmidt
 Klosterplatz 3
Fleisch u. Wurstwaren

Franz Kuhnert
 Poststraße 19
Schneidwaren
 Näh- und Reparaturwerkstatt

Gustav Mähle
 Klosterplatz 8
**Fabrik feiner Fleisch- und
 Wurstwaren**

Höhne
 ein!
 Reicherstraße 27

**Zigarrenhaus
 Reinhold Hanke**
 Winterfeldstr. 31, Ecke Pragerstr.

Wilhelm Grosse
 Rammiger Straße 2
 Brot, Mehl, Lebensmittel
 Futtermittel

Franz Fischer
 Landwehrstraße 4
**Feinste Fleisch-
 und Wurstwaren**

Joseph Koch
 Hilgerstraße 11
Kolonialwaren

F. Usemann
 Weberstraße
 empfiehlt
 sämtliche Arten in Likören
 Weinen und Spirituosen
Eigen. Fabrikat

Bruno Rohleder
 Jahnstraße 2
**Fleischerei
 und Wurstfabrik**

Rich. Schwager
 Nomenstr. 3 Fernruf 1284
**Butter
 Klee
 Margarine**

S. Häring
 Neißstraße 6
Lebensmittelgeschäft

Alwin Späthe
 Rothensburger Straße 8
 empfiehlt
Brot und Backwaren
 zu billigsten Preisen

Stemmler, Weberstraße 5
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 und Tabakhandlung
6% in blauen Marken

Albert Willner
 Bauzener Straße 11
Bäckerei u. Konditorei

Rudolf Schwedler
 Neißstraße 21
**Fleisch-
 u. Wurstgeschäft**
 mit Frühstückstube

Anna Lehmann
 Kolonialwaren / Lebensmittel
 Brautwiesenstraße 1
 Wladimirstr. 1

Karl Betzler, Pragerstrasse 17
 Verkauf feinerer Fleisch- u. Wurstwaren
 zu billigsten Preisen

Richard Hoffmann
 Uferstraße 28
Lebensmittelgeschäft

Karl Künzel
 Nikolaigraben 9
Uhren- und Goldwaren
 eigene Reparaturwerkstatt

Kurt Meißner
 Smith 17
Kolonialwaren

August Mücke
Fleisch- und Wurstgeschäft
 Langenstraße 24, Ecke Brautwiesenstr.

Arbeitslos, best. Euren Bedarf an
**feinen
 Fleisch- und Wurstwaren**
 bei
Otto Artl, Peterstr. 2

Oskar Bersch
 Hofstraße 18
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Robert Hummel
 Weberstraße 9
**fleisch- und
 Wurstgeschäft**

Paul Buhlmann
 Brautwiesenstraße 1
 empfiehlt
Brot- und Backwaren
 zu billigsten Preisen

Richard Sockoll
 Gasser Straße 18
Lebensmittelgeschäft

**Tabakwaren-Handelshaus
 H. Ladewig**
 Brautwiesenstraße 11
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Gust. Lange
 Schwarzestraße 1
Rohfleischerei
 Feinste Fleisch und Wurstwaren

Alfred Ritter
 Rauschwalder Straße 9
Lebensmittel

Agnes Schmidt
 Leipziger Straße 77
Lebensmittelgeschäft

Friedrich Heim
Fleisch- u. Wurstgeschäft
 Rauschwalder Straße 5

Alfred Mühle
 Gassestraße 3
 Telefon 2877
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Oskar Menzel
 Bogstraße 7
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Alfred Schubert
 Sittman Straße 51
Kolonialwaren u. Lebensmittel

Alfred Pirche
 Lutherstrasse
Fleisch- und Wurstwaren

Paul Daase
 Jauernicker Str. 16
Lebensmittel-Geschäft

Selbstgefertigte Stahl-Matratzen
 Polsterauflagen, Chaiselongues
 Sofas u. Bettstellen
 hat preiswert abzugeben
E. Flisar, Nikolaigraben 10

Karl Kübe
 Zittauer Straße 90
Lebensmittelgeschäft

Ferdinand Hanisch
 Brautwiesenplatz
Fleisch u. Wurstwaren

E. Krause
 Spremberger Str. 8
Zigarren, Zigaretten, Tabake
 gut und preiswert

Rud. Montler
**Tabakwaren und
 Fahrrad-Handlung**
 Demianipl. 30
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
 einer gütigen Beachtung

Erhard Müller
 Hofstraße 28
Fleisch- und Wurstgeschäft

Halbrenner, Damen- und Herrenräder
 von 10.- Mark an
 Ersatzteile, gebr. Räder
Handl. Artl, Langenstrasse 37
 Klein Laden

Karl Krähe
Zigarren und Zigaretten
 Konsulstrasse 20

Otto Kretschmer
 Untermarkt 15
Fleisch u. Wurstwaren

Walter Müller
 Pragerstraße 62
Bäckerei und Wurstgeschäft

Mila  **Mars**
Vertreter
 Reparaturwerkstatt, Brautwiesenstraße
 Preiswerte Fahrräder, Ersatzteile
Gustav Klempner, Tel. Str. 14a

6% Rabatt Reichhaltige Auswahl **6% Rabatt**
 Konfitüren, Schokoladen, Keks, Waffeln
 sich frische Ware
 Für den Haushalt: Kakao, Kaffee, Tee, Zucker u. Kandis
Bruno Bolz, Peterstraße 14
 Berliner Str. 3, Brautwiesenstr. Ecke Plinierstraße
 Demianiplatz 42, Reichenberger Str. 7, Bogstr. 22

**Herren- und
 Knaben-Konfektion**
 (siehe Bild)
S. Ademann
 Obditz, Grüner Graben Nr. 4
 Ecke Sonnenstraße

Selma Beyer
 Emmerichstraße 38
Vorkost-Handlung

Schürzen-Seidel
 Bautzener Straße, Ecke Brautwiesenstr.
 Bekannt für gute Qualitäten und
 billige Preise in allen
Textilwaren

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr

Donnerwetter —

ganz famos!

Musik v. Walter Bromme

Lobetheater

Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700

Täglich abends 8 Uhr

mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Breslau

„Olaf“

Troßdie eines Sportlers in 8 Akten
von Ernst Laskowski
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

Victoria-

Theater, Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr

Der

Garten Eden

Ein Stück aus dem Leben eines unanständigen Mädchens mit

Elfriede Mertens

50 Pf. bis 2.00 Mk.

Orchester-Sitz

Erwerbslose

Sond.-Vergünst.

Sonntag

mittag 4 Uhr

„bens-

länglich“

Das Zuchthausleben

des zum Tode

verurteilten

Rechtsanwalt

Dr. Hana

Der gesamte Balken 0.50

Der gesamte Saal 1.00

Fahrräder und

Renn-Rahmen

alle

anderen Rahmen

Teilzahlung

Rennfahrer-

Artikel

billigst

Bittner, Breslau

Scheitnigerstraße 38

Zigarren / Zigaretten

Tabake und Pfeifen

taufen Sie billigst bei

E. Krebs

Breitstraße 39

Wiederverkäufer er-

halten hohen Rabatt

Veruchen Sie meine

Zigarre

Hausmarke Stück 10 Pf.

Wollen Sie

sich über das Problem einer

Stadt ohne Juden

orientieren

Wollen Sie

sich darüber unterrichten, ob eine

Stadt ohne Juden

denkbar ist, dann sehen Sie sich den Film

„Die Stadt ohne Juden“

nach dem berühmten Roman von Hugo Bettauer

an der ab heute in den

Ah-Lichtspielen

Schweidnitzer Str. 37

zur Vorführung gebracht wird.

Beginn: Wochentags 4 1/4, 6 1/2, 8 1/4 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände Schlesiens
Sitz Breslau, Margaretenstr. 17, Zimm. 132, Tel. O. 7370

Anlässlich des Katholikentages spricht der
ehemalige Franziskanerpater

Hans Amon

am 23. August 1926 abends 8 Uhr in öffentlicher Ver-

sammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses
über das Thema

Die Kirche in der Gegenwart

und Frau

Christel Amon

am 26. August 1926, abends 8 Uhr in öffentlicher Ver-

sammlung im Vortragssaal der Monistischen Gemein-

de, Grünstraße 14/16, über das Thema

Erziehung mit u. ohne Gott

in beiden Versammlungen

freie Aussprache

Einlaß 7 Uhr

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis 15 Pfg.

ZUM INTERNATIONALEN JUGENDTAG ERSCHEINT

DER INTERNATIONALE HEFT 15

NATIONALE JUGENDTAG

4 SAMMELBUCH ÜBER PROLET. GEDENKTAGE

Diese Broschüre gibt eine ausführliche und überblickreiche

Darstellung über die Entstehung und Entwicklung des inter-

nationalen Jugendtages. Sie stellt eine kurze Geschichte der

proletarischen Jugendbewegung dar, ohne die der interna-

tionale Jugendtag unverständlich bleibt. Von jedem Jugend-

tag, von dem auch heute unter mehr oder weniger schweren

Opfern stattfand, wird ausführlich berichtet. Eine Reihe von

Lesestücken und Gedichten sowie charakteristische behand-

elte Dokumente bilden den Anhang, und es stellt diese

Broschüre eine wichtige Erleichterung für jeden an der

Jugendbewegung Interessierten dar.

28 Seiten, 7 Pfg. bis zum 6. Sept. 28 Pf., ab dem 9. Pf.

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE WIEN VII

BURGASSE 24

Zu beziehen durch:

Proletarische Literatur-Vertriebsstelle Schlesien
Breslau 10, Trebnitzerstraße 50

Neu-Eröffnung

der vollständig neu eingerichteten

Konditorei Hundek & Appelt, Königsplatz 7

Tel. R. 1062 Inhaber Eugen Schmidt Tel. O. 4841

Einem hochwühlöblichen Publikum und
meinen hochgeschätzten Kunden u. Gästen
zur gefälligen Kenntnis, daß ich die seit
zirka 70 Jahren bestehende und von mir
seit 1920 übernommene altrenommierte Kon-
ditorei und Café der Neuzeit entsprechend
renoviert und neu eingerichtet habe. Es ist
auch dem verwöhntesten Geschmack
Rechnung getragen. Alle Räume sind aufs
behaglichste eingerichtet und bieten einen
angenehmen Aufenthalt; ebenso die ge-

räumige Veranda. Mein altes Ge-
schäftsprinzip: bei mäßigen Preisen nur das
Beste vom Besten zu liefern und zu
allen Backwaren nur erstklassiges Material
und reinste Naturbutter zu verarbeiten, bietet
Bürgschaft dafür, daß ich weiterhin bemüht
sein werde, meine verehrte Kundschaft stets
zufriedenzustellen. Gleichzeitig mache ich
auch auf meine
seit 22 Jahren
innehabende Firma:

W. Brandt'sche Erben, Gartenstrasse 56

aufmerksam

Lebensmittel

nur bei

Friedr. Obermeier, Breslau

Hubenstr. 92 (Pavillon)

Lieferung auf Wunsch frei Haus

Gasthof „Schwarzes Roß“

Likörfabrik

Theodor Hupka

Matthiasstraße 88

und

Adalbertstraße 27

Telephon O. 9167

Pa. Gebirgshumbereisall per Liter 1.30

Alter Bresl. Brantwein per Liter 2.10

35 %

Liköre per Liter von 3.00 an

Rotwein z. C. u. h. w. p. Ltr. 1.10

Tarragona per Liter 1.40

Malaga per Liter 1.00

Insel Samos per Liter 1.60

Die Preise verstehen sich
nur außer Haus inkl. Steuer

„Nordsee“



Geschäftsführer: Feodor Crapp

Nur 49rauer Straße 2, an der Delbitraßen-

Nur Unterführung

Nur Schmetternstraße Nummer 19, rechts vom

Nur Ring aus

Nur Neue Schweidnitzer Straße 50, rechts

von der Gartenstraße aus.

Unsere Fischbackstube in unserem Geschäft
hat einen Anklang gefunden, daß wir uns ent-

schließen haben in unserem Hauptgeschäft Bohrauer Str. 2

an der Feldstraßen-Unterführung

am Dienstag eine 2. Fischbackstube zu er-

den 24. August

Sie können jederzeit Backfisch heiß aus dem Ofen erhalten.

Das Pfd. kostet Dienstag 65. Ein Pfd. ge- 11 Pfd.

und folgende Tage nur 65. back. Fisch 11 Pfd.

In unserm Geschäft Neue Schweidnitzer Str. 50, gleich Preise

hält erhaltlich.

Ferner unsere Schlager:

Feinste fette Bund-Aala das Bund = 35

Butter 3 Stück nur 35

II. Anchovis 1 Ltr.-Dose 75

II. Rollmöps 1 Ltr.-Dose 88

II. Bismarckheringe 88

II. russ. Sardinen 88

II. Brotheringe 1 Ltr.-Dose 98

II. Nering in klar. Gelée ohne Kopf 110

II. Bratberingfilets ohne Kopf 11 Ltr. 110

Feinste Fett-Vollbällinge 1 Pfd. 14

Am Montag 2 Wagg. billige Seelische

Feinster fetter Seelachs im Schnitt 1 Pfd. 22

Goldbars ohne Kopf nur 60

Feinste Fischillets ohne Haut ohne Gräten 1 Pfd. 60

110. dunklere aus Seelachs 42

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Blaue weiße Flagge mit goldenem Schlüssel

Fernspr.: Stephan 31 840, 31 841, f. auswärts 31 842.

Postcheck: Breslau 3384.

Inserate

haben in unserer Zeitung

guten Erfolg!

Volkswohl-Bund

Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungs-Verein a. G.

Preussisch genehmigt / Gegründet 1914

Bundesdirektion: Berlin SW 19, Niederwallstr. 21

Erdbestattung! Feuerbestattung!

Schnellig. Ansprache! keine Wartezeit! Kostenfreie Bestattung!

Ausführung der Bestattung in verschiedenen

Klassen nach Wunsch der Mitglieder

Freie Bestimmung über Bestattungsart. Kein

Kirchenaustritt. — Bargeldzuschuss- (Hinter-

bliebenen)-Versicherung. Lebens- u. Kinderversich.

Im Jahre 1925 1649 Bestattungen

„ 1. Halbjahr 1926 1560

„ Juli 1926 338

In 19 Monaten also insgesamt 3547 Bestattungen ausgeführt!

Fordern Sie sofort unverbindlichen Vertreterbesuch.

Auskunft und Aufnahme durch unsere Hauptverwaltungsstelle

zu Hsden des Herrn Max Wegner, Breslau, Sadowastr. 84

Telephon Stephan 3767.



Ueber Nacht trocknend

Bernstein-Fußbodenlackfarbe

1 kg-Dose 1.50 Mk.

extra prima Qualität: 1-kg-Dose 1.75 Mk.

Das Beste vom Besten: 1-kg-Dose 2.00 Mk.

ausreichend mit 11-15 cm

Streichfertige Ölfarben

1-kg-Dose von 1.00 Mk. an

Emallelack, weiß la

1 kg von 1.95 Mk. an

Gartenmöbel-Lacke in allen Farben

Fliese / Firnis / Lein / Schleimkreide

zu billigsten Tagespreisen

W. MAUSZEWski

Breslau 7, Gabitzstraße 37/39

Telephon Stephan 54129

Rote Frontkämpfer-Anzüge

liefert

aus guten imprägnierten

Stoffen vorschriftsmäßig

mit Krawatte u. s. w.

Arbeiterkleiderfabrik

L. Ascher

Breslau 1, Büttcherstr. 6

CENTRALBAD

Breslau, z. d. Hauptstr. zwisch. Mäcker- u. Königsplatz

Haupt-Badkammer, Elektr., National-, Wasserbäder 1. u. 2. Kl.

Voll dampfbäder mit Massage Mk. 1.50

Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00

Kiefernadelbäder 1.25

Andere Bäderpreise entsprechend

Annahme sämtlicher Kassennummern